MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

204 (2.5.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328042

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.12 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 204. — Mannheim, Dienstag, 2. Mai 1916. — (Abendblatt).

Verstärkte Artilleriekämpfe bei Verdun.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine starke deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und dem Cailettewald abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Wald von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Buelcke schoß über dem Pfefferrücken sein 15., Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Nach einem heftigen Bombardement richtete der Feind gestern westlich der Maas gegen Ende des Tages einen mächtigen Angriff in steigerndem Maße auf die von uns am nördlichen „Toter Mann" eroberten Gräben. Unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer verursachte dem Feind sehr große Verluste, dessen Stürme sichtlich scheiterten. Nördlich von Givenchy wurden zwei deutsche Gegenangriffe, die zur selben Zeit auf die von uns eroberten Gräben ausgeführt wurden, zurückgeschlagen.

Im Laufe des dritten Angriffes faßte der Feind in unseren Linien Fuß, konnte sich dort aber nicht behaupten, und wurde bald mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Heute anhaltendes Bombardement bei der Höhe 304 und in der Gegend von Vauz. Die Nacht verlief in der Woevre ruhig.

Flugdienst: In der Nacht zum 30. warf ein Flugzeuggeschwader zahlreiche Geschosse auf den Lebensmittel- und Munitionsbahnhof Sebastopol südlich von Thiaucourt und die Eisenbahn bei Etain, auf die Biwaks bei Spincourt und auf die Bahnhöfe von Apremont, Grandpré, Challerenges, Vouziers. Es wurden zahlreiche Explosionen auf den Eisenbahnhöfen gemeldet und zahlreiche Brände im Laufe der Operationen festgestellt.

Paris, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

In Belgien zerstörte unsere Artillerie die deutschen Gräben vor Steenstraate und Boesinghe.

In den Argonnen Minenkampf. Bei Fille Morte besetzten wir den Südrand des Trichters, der durch Sprengung einer unserer Quetschminen entstand. Gesammeltes Feuer auf die feindlichen Werke bei Courtes und im Walde von Cheppy.

In der Gegend von Verdun sehr lebhafte Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer konzentrierte sich die Tätigkeit der Artillerie auf die Abschnitte des Pfefferrückens und von Douaumont.

Es ist kein Ereignis von Bedeutung von der übrigen Front zu melden, außer der üblichen Kanonade.

Belgischer Bericht.

Beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit an der ganzen belgischen Front, besonders in der Gegend von Dixmuiden und im Abschnitt südlich davon.

Orient-Armee.

Lage vom 15. bis 30. April: Länge der griechischen Grenze wird über die Zeit vom 15. bis zum 30. April gemeldet, daß Scharmützel ohne Bedeutung, aber häufig stattfanden, wegen der Nähe der Truppen der Alliierten und der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, die an einzelnen höchstens 1 Kilometer voneinander entfernt stehen. Infolge des schlechten Wetters war die Artillerietätigkeit weniger lebhaft.

Flugwesen:

Während des Monats April erzielten unsere Kampfflieger, die sich sehr lebhaft gezeigt hatten, namentlich in der Gegend von Verdun beträchtliche Ergebnisse. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie unbestreitbar im Vorteil waren, glückte es unseren Flugzeugführern, 31 feindliche Flugzeuge abzuschießen. 9 von diesen fielen in unsere Linien herab. 22 wurden von unseren Beobachtern gesehen, als sie in Flammen gehüllt oder vollständig steuerlos in den feindlichen Linien niederging. In derselben Zeit sind 6 französische Flugzeuge im Kampfe unterlegen und in den feindlichen Linien abgestürzt.

Unsere Flugzeuge entwickelten in dieser Zeit im Gegensatz dazu sehr lebhafte Tätigkeit. Der Bahnhof von Strumitza und die Batterie von Bogdanci, das Feldlager von Megorci, bei Bogorodica und bei Petric wurden bombardiert. Einer unserer Flieger warf auf einem kühnen Flug auf Sofia Bomben ab. Ein deutscher Flieger wurde bei Ostravo südöstlich von Monastir abgeschossen. Feindliche Flieger führten eine Beschießung auf unsere Niederlagen und Feldlager aus, ohne einen anderen Erfolg zu erzielen, als uns unbedeutenden Sachschaden zuzufügen.

Um Belfort.

c Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Blätter melden: In Bonfol hört man noch immer deutlich den Kanonendonner. Am letzten Freitag war der Donner ganz besonders heftig und erinnert an die schweren Artilleriekämpfe vom Februar. Die Kanonade dauerte den ganzen Freitag Vormittag und man konnte mit Sicherheit feststellen, daß deutsche Geschütze in Tätigkeit waren. Die Franzosen antworteten nur schwach. Am Freitag vorm. konnte oberhalb von Bonfol ein Luftkampf zwischen zwei deutschen und französischen Apparaten beobachtet werden. Es machte den Eindruck, als würden die beiden französischen Flieger über schweizer Gebiet gedrängt; sie konnten sich aber gerade noch rechtzeitig aus ihrer Lage befreien und entkommen. Die Franzosen sind zurzeit immer damit beschäftigt, in der zwischen Belle-Montbeliard und Belfort liegenden Zone starke Befestigungen auszuführen, worauf auch die ständigen Kundschafterflüge der Deutschen zurückzuführen sind.

* * *

c. Von der schweizer. Grenze, 2. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Baseler Nachrichten" melden aus Le Havre: Der Papst hat dem Bürgermeister von Mecheln das Ritterkreuz des St. Georgordens verliehen. Die Auszeichnung erregt deshalb so großes Aufsehen, weil der so Geehrte kürzlich von der deutschen Behörde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Neue Luftangriffe auf Oesel.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Amtlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund und von Pernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Ein feindliches Flugzeug-Geschwader wurde an demselben Tag gegen unsere Marineanlagen in Windau angesetzt, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutschland und Amerika.

Die deutsche Antwort.

⊡ Berlin, 2. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Die Ueberreichung unserer Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson und damit zugleich auch die Veröffentlichung wird in unterrichteten Kreisen für Freitag oder Samstag erwartet. Der Reichskanzler kehrte heute noch nicht aus dem Großen Hauptquartier zurück.

⊡ Berlin, 2. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Wie die „B. Z." erfährt, ist Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch fortdauernden Beratungen über unsere Antwortnote an die amerikanische Regierung teilzunehmen. Infolge der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin ist die auf heute angesetzte Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages verschoben worden.

Der U-Boot- und Minenkrieg.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die bewaffnete Jacht „Aegusa" und der Minenleger „Nasturtium" sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe sind gerettet worden. Von der Mannschaft werden 6 Mann von der „Aegusa" und 7 Mann von der „Nasturtium" vermißt.

Ein englisches Schlachtschiff beschädigt.

⊙ Rotterdam, 2. Mai. (Priv.-Tel., z.) Die Mannschaft des gesunkenen dänischen Dampfers „Berglström", die hier ankam, erzählt, wie die Blätter berichten, daß sie in dem Hafen von Harwich das englische Schlachtschiff „Penelope" gesehen haben, als dieses gerade nach dem Kampf bei Lowestoft eingeschleppt wurde. Wie die Leute übereinstimmend versichern, ist das englische Schiff vollständig beschädigt und wohl kaum gefechtstüchtig zu machen sein.

Der türkische Tagesbericht.

Erfolgreiche Kämpfe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand und zerstörten einen davon durch ihr Feuer vollständig. Sie versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren.

Nordwestlich der Stellung von Sollum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angriffen, die westlich Musch bis nördlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampf zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa 1 Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angriff, die sich im Abschnitt südlich von Aschkale befanden, wurde mit Verlusten zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte.

Der Feind, der in der Nacht zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Aschkale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompagnien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder gewonnen wurde.

Im Abschnitt von Bitlis und im Küstenabschnitt keine Operation.

Von der Irakfront und von den übrigen Fronten wird kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Die Verluste der englischen Irak-Armee.

Nach dem Zusammenbruch der englischen Irak-Armee bleibt, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, nur noch die Frage offen, wie teuer die Engländer dieses Abenteuer bezahlen mußten. Eine Uebersicht über die gesamte Anzahl der Opfer, die England hier gebracht hat, um seinen Ehrgeiz nach dem Besitze der sogenannwobenen Stadt Bagdad zu befriedigen, ergibt, daß das Irak-Unternehmen auch in dieser Beziehung eine Niederlage schwerster Art für England bedeutet. Schon aus den Klagen der englischen Presse über die ungünstige Entwicklung der Irak-Expedition konnten wir erkennen, daß die Verluste des englischen Heeres ungeheuer groß gewesen sein müssen. Aber auch die auf die feststehenden und prüfbaren Tatsachen aufgebauten Berichte des türkischen Hauptquartiers ergeben ganz gewaltige Ziffern für den Abgang, den die englische Wehrmacht hier erlitten hat. Schon am 29. November vorigen Jahres meldete der türkische Generalstabsbericht, daß allein auf dem verhältnismäßig kleinen Teile des damaligen

MARCHIVUM

Schlachtfeldes über 1000 Leichen gezählt wurden. Diese Zahlen kehren in immer größerem Umfange bei den Zusammenstößen der nächsten Monate wieder. Nachdem im Dezember ungefähr 25 000 Mann allein von der englischen Presse als Verluste im Irak genannt wurden, brachte der Monat Januar fast täglich Zusammenstöße der Engländer mit den Türken, die für die Engländer ungeheuer blutig verliefen. Ihren Höhepunkt erreichten sie am 24. Januar in der Schlacht bei Menlahie, wo die Türken auf dem Schlachtfelde mehr als 3000 englische Leichen zählten. Vorher waren in den Kämpfen bei Scheik Said ungefähr 3500 Engländer gefallen. Es kommen hier nur die Zahlen in Betracht, die das türkische Hauptquartier auf dem Schlachtfelde selbst feststellen konnte. Bei diesen Mitteilungen sind natürlich nicht die blutigen Verluste an Verwundeten in Betracht gezogen, die in diesen beiden Schlachten laut englischen Meldungen fast 20 000 Mann betrugen. In weiteren Berichten werden Zahlen von mehreren Hundert Toten des öfteren genannt, die sich auch allmählich zur stattlichen Größe anhäufen. Hier sollten aber nur die Verluste genannt werden, die in den großen Schlachten den Engländern beigebracht wurden. Im März ist da wiederum an erster Stelle der türkische Hauptquartierbericht vom 12. zu erwähnen, in dem festgestellt wird, daß die englischen Opfer in der Schlacht bei Felahie allein an Toten mehr als 5000 Mann betrugen. Es war dieselbe Schlacht, von der englische Blätter die furchtbarsten Erlebnisse englischer Verwundeter zu berichten wußten, die zu Hunderten und Tausenden hinstarben, weil nicht genügend Sanitätsmaßnahmen vorbereitet worden waren. Die gesamten Verluste dieser ungeheuer blutigen Schlacht sollen sich alles in allem auf fast 15 000 Mann belaufen haben. Über die schweren Kämpfe, die General Gorringe im April bestehen mußte, berichtet die „Daily Chronicle", daß sie mehr als 10 000 Mann an Verlusten gebracht haben. Es waren bekanntlich die letzten krampfhaften Versuche der Engländer, die in Kut-el-Amara eingeschlossenen Truppen zu befreien. Einen großen Abbruch tat auch die Kapitulation von Kut-el-Amara der englischen Kampfkraft, da hier mehr als 13 000 Mann in Gefangenschaft gerieten. Es muß ferner noch die große Anzahl von Opfern berücksichtigt werden, welche Krankheiten aller Art forderten, und die auch durch den Mangel an allem Sanitätsmaterial noch viel größer wurden. Wenn man diese Zahlen überblickt, dann begreift man auch die heftigen Vorwürfe, die der englischen Regierung wegen der ungeheuren und nutzlosen Opfer gemacht worden sind. **Mehr als 100000 Mann wurden verloren**, und als Gegenwert dazu wurde erreicht, daß nach der ungeheuren und den englischen Ruf schwer schädigenden Niederlage bei den Dardanellen nun **auch im Irak und im ganzen Orient das Ansehen Englands gewaltige Einbuße erlitten** hat. Dies ist auch zu den Verlusten — und nicht zu den geringsten — zu zählen. Das Verlustkonto Englands im Irak ist ein gewaltiges und dürfte so schnell nicht wieder gut zu machen sein, selbst wenn die großen Verluste an Mannschaften sich vielleicht wieder notdürftig ausgleichen ließen. Die Niederlage Englands im Irak erhält dadurch eine Bedeutung, die weit über die Grenzen dieses eigentlichen Nebenkriegsschauplatzes hinausgeht. (B. z.)

* * *

e **Von der schweizerischen Grenze**, 2. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Der Züricher Tages-Anzeiger schreibt: Es ist eine Fügung des Schicksals, daß die von ihren Gegnern als Siegesbeute zur Verteilung ausersehene Türkei, als Glied im Bunde der Zentralmächte ihren Anreitern die empfindlichsten und besonders schwer schädigenden Schläge zufügt. Die Leitung muß nun rasch und geschickt handeln, wenn sie dort noch weitere Rückschläge vermeiden will. Wäre nicht das russische Vordringen in Armenien, so stände die Türkei allen ihren Gegnern, wie jeder einzelnen Macht als vollständig sicher gegenüber. Gelingt es nun auch bald den in **Mesopotamien freiwerden Kräften der russischen Bedrängnis Herr zu werden**, so hat die Türkei auch Aussicht, **aus dem Krieg ohne Gebietsverlust** hervorzugehen. Daß gerade **England** sich im Kriege gegen die Türkei die empfindlichen Schläge holt, ist nicht verwunderlich angesichts der auf englischer Seite bestehenden Ueberhebung gegenüber anderen Nationen, von welchen besonders die Türkei und die ihnen verwandten orientalischen Völker mit besonderer Geringschätzung behandelt wurden.

Ein Unglück kommt selten allein.

m. **Köln**, 2. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die Abendblätter besprechen die letzten Kriegsereignisse. „National-Tidende" führt aus: Ein Unglück kommt selten allein, daß muß England jetzt an sich erfahren; mitten im Streit über die Frage der **Wehrpflicht** trifft die Botschaft ein vom **Aufruhr der Iren**, der sichtlich ernster ist als man nach den ersten Berichten glaubt und während dort noch Kämpfe stattfinden, kommt die Nachricht von Townshends Schicksal: der Plan Bagdad zu erobern und vereint mit den Russen die Türkei in ihrem Grund zu erschüttern, konnte an und für sich richtig sein, aber die **Türken wurden unterschätzt**. Die Türken dürften weder mit Afghanen noch mit Zulus verglichen werden. England trägt allein die Schuld an dem Unglück von dem es jetzt getroffen wird, wenn auch durch eine Niederlage manchmal die entgegengesetzte Wirkung erzielt wird.

„**Berlinske Tidende**" schreibt: Viele und schwere Kümmernisse drücken das britische Reich in dieser Zeit. Der Aufruhr in Irland der in Wirklichkeit ernstere Ausmaße angenommen hat, ist noch nicht gedämpft. Da kommt eine **Hiobspost aus Mesopotamien**. Nach der Aufgabe des Dardanellenunternehmens, mit der Kapitulation von Kut el Amara, wo eine britische Division in die Gefangenschaft der verachteten Deutschen geriet, das ist eine schmerzliche Demütigung des weltbeherrschenden Großbritanniens und bis jetzt der **härteste Stoß für Englands Ansehen** im islamitischen Orient.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im **Adamellogebiet** wurden **87 Alpini gefangen genommen.**

In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der **Croda del Ancona im Ruffredo an.** Beide Angriffe wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegsereignisse der zweiten Hälfte des April.

Berlin, den 1. Mai 1916.

Seit Mitte des vergangenen Monats ist das Gesamtbild der Kriegslage im wesentlichen unverändert geblieben. An bemerkenswerten Einzelvorgängen hat es gleichwohl nicht gefehlt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz üben nach wie vor die Kämpfe um **Verdun** einen beherrschenden Einfluß auf die Kriegslage aus. Während dort die Artillerie ihr Zerstörungswerk fast ohne Unterbrechung fortsetzte, wurde unsere Infanterie in den beiden letzten Wochen nur einmal, am 17. und 18. April, für ein größeres Angriffsunternehmen, und zwar auf dem rechten Maasufer, eingesetzt. Im Sturmangriff warf sie den Feind südlich des Gehöftes **Haudromont** und bei dem Gehöft Thiaumont eine ansehnliche Strecke zurück, wobei ihr mehr als 2000 Gefangene in die Hände fielen. Außerdem führten zahlreiche Gegenangriffe des Feindes gegen verschiedene Stellen unserer Front bei Verdun zu leidenschaftlichen, für die Angreifer ergebnislosen und verlustreichen Kämpfen. Unser Angriff schreitet systematisch, daher langsam, aber sicher fort. Wenn bei den Gegnern auf Grund der Tatsache, daß wir noch nicht im Besitz der Festung sind, bereits von einem Siege bei Verdun gefabelt wird, so kann solche Selbstgenügsamkeit nur zur Steigerung unserer Erfolgsaussichten beitragen.

Auf den übrigen Teilen der Westfront ist die Kampftätigkeit lebhafter geworden. Doch hat es sich dabei auch in den letztvergangenen Wochen nur um örtlich Unternehmungen gehandelt, die, bald von dieser, bald von jener Seite ausgehend, ersichtlich den Hauptzweck verfolgen, möglichst starke Kräfte des Gegners von dem Kampfplatz bei Verdun fernzuhalten. Artillerie-, Minen- und Luftkämpfe spielten dabei eine große Rolle.

Es sind jetzt fast fünf Wochen vergangen, seit unsere Gegner laut verkündeten, sie würden uns nunmehr durch übereinstimmende Einsetzung aller ihrer Kräfte den Garaus machen. Aber nach wie vor führt die **französische Armee** den Entscheidungskampf bei Verdun **allein** und ohne entlastende Mitwirkung der Bundesgenossen. Man spricht allerdings von bevorstehender Hilfeleistung durch portugiesische „Elite"-Truppen. Auch scheint Frankreich, dessen Menschenkräfte nach Einstellung der 18jährigen sowie der 46- bis 50jährigen Wehrpflichtigen erschöpft sind, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder einen Teil seiner Kolonialtruppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz herangezogen zu haben, während ein anderer Teil dieser Truppen durch Unsicherheit der Zustände in Afrika gefesselt sein dürfte. Endlich haben wir soeben die überraschende Nachricht erhalten, daß am 22. v. M. und an den nachfolgenden Tagen mehrere Schiffe mit russischen Truppen nach Zurücklegung des weiten Weges von Wladiwostok, also nach etwa zweimonatiger Fahrt, in Marseille gelandet sind behufs Vereinigung mit der französischen Armee. Es kann sich dabei freilich der Natur der Verhältnisse nach nur um wenige tausend Mann handeln, die der Kriegführung von Millionenheeren bedeutungslos sind. Ein Bluff! Aber Väterchen hat seinen republikanischen Kindern eine Osterfreude bereitet. Das ist immerhin ein gemütvoller Zug in dieser rauhen Kriegszeit, wenn auch die Rechnung wohl nachhinken wird.

Nicht entschädigt werden sich aber die Franzosen durch alledies für das **Ausbleiben** wirksamer Unterstützung vonseiten der **Engländer** fühlen, und es ist nicht zu verwundern, daß darüber in Frankreich trotz der Strenge der Zensur, mehr und mehr bittere Klagen laut werden. Von England her sucht man diese Klagen durch Hinweis auf die großen materiellen Opfer zu entkräften, die Großbritannien für die gemeinsame Kriegführung bringe, und ohne welche die Bundesgenossen zur Fortsetzung des Krieges außerstande sein würden. Darauf wird aber neuerdings erwidert, daß die materiellen Unterstützungen Englands die schweren Blutopfer der anderen um so weniger aufwiegen könnten, als die Engländer sie nicht unentgeltlich, nicht in der früher gebräuchlichen Form von Subsidien leisten, sondern sich für sie durch Zinsforderung, Fabrikations-, Handels- und Schiffahrtsgewinne überreich schadlos halten. England wird doch schließlich nicht umhin können, auch Heer und Flotte einzusetzen. Im gegenwärtigen Augenblick befindet sich allerdings diese Macht äußeren und inneren Schwierigkeiten gegenüber, die ihr den Entschluß zu großzügigem Handeln schwer machen mögen. Es wird darauf noch näher einzugehen sein. Vorher aber müssen wir noch einen Blick auf die anderen Kriegsschauplätze werfen.

v. **Blume**, General d. Inf. z. D.
(Schluß folgt.)

Eine Schmähung Deutschlands durch den norwegischen Storting-Präsidenten.

m. **Köln**, 2. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus **Christiania**: Hier erregt es besonders auch in norwegischen Kreisen das peinlichste Aufsehen, daß der frühere Justizminister und jetzt amtierende Storthing-Präsident **Castberg**, der auf eine Einladung des englischen auswärtigen Amtes die britische Front bei Ypern besucht und sich längere Zeit in London aufgehalten hat, dort zahllosen englischen wie norwegischen Ausfragern gegenüber in einer jeder Neutralität hohnsprechenden Weise sich über die **deutsche Kriegsführung**, insbesondere den **Unterseekrieg** geäußert hat, was nun sowohl englische wie gewisse norwegische Blätter gegen Deutschland ausschlachten. U. a. bezeichnet Castberg die **Beschießung Yperns** als **militärisch völlig zwecklos** und nur aus reiner Vernichtungswut erklärlich. Er hat nicht starke Worte genug um den Abscheu auszudrücken, den die Norweger empfunden hätten über die deutsche Behandlung der Belgier. Dieser Abscheu hätte sich noch vertieft durch die Entwicklung des Unterseekrieges und die Zeppelinangriffe auf die englischen Städte, wie überhaupt in Norwegen Entrüstung herrscht über die barbarische Methode, die in diesem Krieg von den Deutschen geübt würde und zum Teil von ihnen erst empfunden worden seien. Nebenher erzählt Castberg, daß unter den kanadischen Truppen über 2000 Skandinavier gegen Deutschland kämpften.

Mitteleuropa.

Mitteleuropäischer Verband akademischer Ingenieurvereine.

Der Gedanke des dauernden Zusammenschlusses bestimmter Berufskreise der gemeinsam kämpfenden Mittelmächte hat nun auch zur Vereinigung der Techniker mit abgeschlos-

Briefe vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Fahrten in Mazedonien.

Von unserem zum Balkan-Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter.

Monastir, Mitte April.

„Wir haben hier gräßliche Tragödien erlebt", sagt der Spitalskommandant der österreichisch-ungarischen Roten Kreuz-Mission in Monastir, die ihr Heim seit einigen Monaten hier aufgeschlagen hat, um die aus serbischer Gefangenschaft freigewordenen Soldaten durch fürsorgliche Pflege wieder herzustellen. Die zwei Schwestern, die beim Tisch saßen, nickten dazu traurig, sinnend, ihr Einverständnis.

Als ich mir diese drei Leute ansah, die soviel Menschenleid gesehen haben, da wurden meine Gedanken bange. Vor einer Sekunde noch waren die Gesichter so fröhlich, und ein Wort, welches die Erinnerung auf die aus Serbien zurückgekehrten Oesterreicher weckte, genügte, um all die jugendliche Fröhlichkeit zu begraben und ihre Gedanken düster zu machen und traurig. Der Spitalskommandant gramte seine Erinnerungen aus. Man sah es seinem Gesicht an, daß es ihm vor der Erinnerung schauderte, daß ihm die Bilder der Vergangenheit vorkamen, wie ein Gespenst, das sich auf die Gedanken legt und nicht verläßt bei Tag und nicht bei Nacht. „Es war gräßlich", wiederholte er. „Ich habe ja so manches mitgemacht in diesem Krieg, kämpfte in der Hölle des Isonzo, sah den Tod in hundert schauderhaften Formen, aber diese lebendigen Toten, die aus der serbischen Gefangenschaft zu uns zurückkehrten, überboten Alles, was Häßliches sich das Gehirn vorzaubern kann. Und wir bekamen auch nicht mehr das Elend in seinen ursprünglichen Farben zu sehen. Die Gefangenen, die in unser Spital kamen, waren inzwischen schon in Griechenland, wo sie soweit als möglich neu gekleidet wurden und mit Nahrung versehen, sodaß die eindringlichsten Spuren des langen Martyriums der serbischen Gefangenschaft schon verwischt waren. Doch als sie zu uns kamen, waren sie mehr tot als lebendig, zu Skeletten abgenagert, fiebernd, ihr Gehirn von Schauderbildern gedrückt. So kamen sie in unsere Pflege. Wir boten Alles auf, was ärztliche Kunst und menschliche Fürsorge im Dienste der Barmherzigkeit vollbringen kann. Doch ein großer Teil unserer Pfleglinge war so herabgekommen, daß wir sie nicht mehr dem Leben erhalten konnten, trotz Nahrung und Arzneien brachen sie zusammen. Die meisten starben an Schwindsucht als Folge der völligen Erschöpfung. In der Gefangenschaft hielten sie es doch trotz übermenschlicher Entbehrungen, Frost und Hunger aus, der Gedanke an die mögliche Befreiung, daß dieses Elend einst aus sein werde, hielt den Körper aufrecht, doch als endlich die Stunde der Befreiung geschlagen hatte und das, wovon sie seit Monaten geträumt hatten, in Erfüllung gegangen war, da löste sich die Spannung, und der Körper fiel jetzt zusammen. Ein ganzer kleiner Wall schlichter Soldatengräber im Friedhof von Monastir ist mein Zeuge dafür. Uebrigens, es wird sie interessieren. Da haben sie einen ganzen Band Aufzeichnungen, die von den Gefangenen nach ihrer Befreiung hier im Lazarett selber geschrieben wurden. Es waren ja meist einfache Leute, die da ihre Erinnerungen über die vielmonatliche Gefangenschaft niedergelegt haben. Schlicht und anspruchslos, doch grad in der primitiven Darstellungsweise ergreifend und erschütternd.

Nun liegen diese Gefangenenaussagen vor mir. Es sind einige hundert Schriftstücke von verschiedensten Händen geschrieben, deutsch, böhmisch, ungarisch, kroatisch, rumänisch, und was weiß ich noch, in welcher Sprache unserer polyglotten Monarchie. Ein großer Teil, ganz offensichtlich von grober Bauernhand geschrieben, mit großen, schwerfälligen Buchstaben, denen man die große Mühe und Plage ihres Entstehens ansah. Dann kommen einige ausgesprochene Handelsschriften. Eine flinke, ausgeschriebene Schrift, ordentlich im Aussehen, und die Form des Inhaltes erinnert stark an einen Geschäftsbrief. Dann kommen einige Aufzeichnungen ganz nach der Art der Militärmeldungen. Knapp in der Form, militärisch in der Ausdrucksweise, und als ich die Unterschriften ansehe, da sehe ich, daß sie wirklich von Unteroffizieren geschrieben waren, die den militärischen Drill trotz des langen Elends und der Krankheit nicht vergessen haben. Er war ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Es ist eigentümlich, wie wenig seelische Eindrücke in den meisten dieser Aufzeichnungen enthalten sind. Neunzig Prozent aller Erinnerungen weiß nichts anderes zu berichten, als den Tag der Gefangennahme, die Reiseroute, die sie bis zur ihrer Befreiung gemacht haben, und klagen darüber, daß sie sehr wenig zum Essen erhalten haben. Eine sehr oft wiederkehrende Wendung in den Aufzeichnungen ist: „Brot hatten wir nur selten erhalten, aber umsomehr Läuse waren da." Auch klagen die Gefangenen darüber, daß sie durch die Läusepflage in den Gefangenenbaracken nicht schlafen konnten, sodaß sie es vorzogen, in der Umgebung der Baracken unter freiem Himmel zu übernachten, trotzdem sie keine Decken besaßen. Beinahe ein jeder Einzelne klagt über die menschenunwürdige Behandlung, die ihnen insbesondere von ungarländisch-serbischen und böhmischen Gendarmen zuteil geworden ist. Die Serben waren nicht schlecht zu ihnen. Natürlich versuchten viele, sich den Leiden des Gefangenenlagers durch Flucht zu entziehen. Sie wurden gehascht. Und die Strafe war, 10—60 Stockhiebe für den Deserteur. Ein galizischer Soldat schildert seine Fluchtleiden in etwas humoristisch anmutendem Jargon, ungefähr so: „Bin ich gegangen durch, wollte kommen zu die bulgarischen Soldaten, haben sie mich gefangen, hab ich bekommen 10 Stockhiebe. Dann hab ich wollen gehen zu die Griechen, haben sie mich wieder gefangen, hab ich bekommen 25 Stockhiebe, bin ich wieder durchgegangen; hab ich bekommen 50 Stockhiebe. Da hab ich nichts weiter durchgehen können." Der arme Kerl hat die ganze Zeit seiner Gefangenschaft zwischen Durchgehen und Stockhieben verbracht. Aber die vielen Prügel scheinen seiner Sehnsucht nach Freiheit nicht Einhalt getan zu haben, denn als die Gefangenen bei Florina den Italienern übergeben wurden, ist er wieder durchgegangen, diesmal mit mehr Glück, wurde von den Griechen freundlich aufgenommen, bekleidet und gesalbt und freute sich wahrscheinlich darüber, daß er diesmal zu guter Letzt nicht eine erhöhte Anzahl Prügel erhalten hat.

ferner Hochschulbildung geführt. In der Osterwoche fanden in Wien zwischen den Vertretern des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure und des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines wegen Schaffung eines „Mitteleuropäischen Verbandes akademischer Ingenieurvereine" Besprechungen statt, die eine vollkommene Übereinstimmung der Ziele ergaben und zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in wissenschaftlichen und Berufsfragen führten. Der Beitritt der akademischen Ingenieurvereine der andern verbündeten Staaten ist bereits angebahnt.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Landbevölkerung und die Lebensmittelversorgung der Städte.

KK. Auf Einladung der bischöflichen wie der Kreis- und Stadtbehörden fand eine Konferenz der Pfarrer und Gemeindevorsteher des Kreises Paderborn statt, um vorbereitende Schritte zur Anbahnung einer besseren Verständigung zwischen Stadt- und Landbevölkerung bezüglich der Lebensmittelversorgung für die Stadtbevölkerung zu tun. Die zwei Hauptpunkte der Aussprache waren die Versorgung der Stadt mit Saatkartoffeln und die Versorgung mit Speck. Als Ereignis der Aussprache wurde festgestellt, daß die Landbevölkerung bereit sei, nach Kräften der Stadtbevölkerung zu helfen. Am Sonntag werden in allen Kreisorten Versammlungen stattfinden, die den Zweck der freiwilligen Abgabe von Kartoffeln, Schinken und Speck haben. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß es eine schöne und zeitgemäße Uebung christlicher und praktischer Nächstenliebe sei, für die Versorgung der Stadtbevölkerung Sorge zu tragen.

Die Ursachen der gegenwärtigen Fleischknappheit.

Man schreibt uns: Es ist begreiflich, wenn die gegenwärtige außerordentliche Fleischknappheit in den Städten Anlaß bietet, zu untersuchen, ob Mängel der Organisation oder ein Verschulden seitens der Erzeuger oder Händler dafür verantwortlich zu machen sind. Tatsächlich handelt es sich aber bei der in den letzten Monaten entstandenen Fleischknappheit, die sich gegenwärtig zu einer vollständigen Fleischnot ausgewachsen hat, um eine Entwicklung, die seit Beginn des Jahres vorauszusehen war, und die deshalb in den über die Vorgänge im Viehhandel unterrichteten Kreisen keineswegs überrascht hat.

In den Wintermonaten, die der Syndizierung des Viehhandels vorausgingen, zeigten die Auftriebe auf den Viehmärkten und die Schlachtziffern in den deutschen Großstädten eine außerordentliche Steigerung; sie stiegen stellenweise um mehr als das Doppelte der Jahre vor dem Kriege. Diese ungewöhnlich großen Rindviehschlachtungen waren zurückzuführen auf die Konservenfabriken, deren Beauftragte das ganze Land überschwemmten und den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Stalle zogen. Schon im Jahre 1915 waren viele Hunderttausende Stück Rindvieh den Konservenfabriken zum Opfer gefallen, und im Beginn dieses Jahres sind die Massenabschlachtungen für denselben Zweck in noch gesteigertem Umfang fortgesetzt worden, bis man dieses Treiben erkannte und ihm durch die Maßnahmen des Bundesrats im Februar ein Ziel setzte. Unter diesem Massenverbrauch von Rindvieh für Konserven leidet heute der Verbraucher in allen Städten des Reiches. Auf den Viehmärkten kommt gegenwärtig älteres Rindvieh überhaupt nicht mehr zum Auftrieb, weil alles von den Konservenfabriken aufgekauft wurde, die hauptsächlich Kühe und weniger ausgemästete ältere Tiere verwerten. Die hierdurch geschaffene Lücke in unserem Viehbestande wird sich noch auf lange Zeit fühlbar machen. Von Nutzen war die Verarbeitung von Vieh zu Dauerware in solchem Umfange durchaus nicht, denn das Fleisch in der Büchse verteuert sich um das Doppelte und Dreifache.

Die zweite Ursache der Fleischnot ist die durch die günstige Witterung im April geschaffene Möglichkeit, das Vieh jetzt auf der Weide zu mästen. Nachdem die Viehaufzucht lange Monate unter dem Mangel an Futtermitteln außerordentlich erschwert war, ist es selbstverständlich, daß der Landwirt jetzt, wo ihm die Weiden die Möglichkeit zur Mast bieten, sein Vieh nicht auf den Markt bringt, sondern es erst voll ausmästet, um die absolut und relativ höheren Preise für Mastvieh zu erzielen. Er handelt damit auch nur im Interesse der Allgemeinheit, weil auf diese Weise wenigstens bis Mitte des Sommers schlachtreifes Mastvieh in ausreichender Menge zur Verfügung stehen wird. Bis dahin aber wird die Bevölkerung, soweit sie nicht an dem Schweinefleischverkauf durch die Gemeinden Anteil hat, hauptsächlich auf die Dauerware angewiesen sein, die in spekulativer Absicht in Massen hergestellt wurde. Sache der zuständigen Stellen muß es unter diesen Umständen sein, dafür zu sorgen, daß wenigstens diese Dauerware dem Verbraucher zu erschwinglichen Preisen zugänglich gemacht wird.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 2. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Wir hatten vor einer Woche gemeldet, daß das Plenum des Reichstags voraussichtlich am 9. Mai zusammentritt. In parlamentarischen Kreisen neigt man jetzt der Ansicht zu, daß sich dieser Termin weiter hinausschieben wird. Man ist der Meinung, daß bis zum nächsten Dienstag die Ausschüsse noch nicht genügend Material für die Vollversammlung geliefert haben werden und daß also das Plenum nach wenigen Sitzungen sich dann wieder vertagen würde. Bis zur nächsten Woche könnten höchstens das Kriegsbeschädigten-Gesetz, der Postetat und vielleicht noch ein anderer kleiner Etat fertig gestellt werden.

Unter diesen Umständen hielt man es für besser die Kommissionsarbeiten erst einmal ein tüchtiges Stück zu fördern, ehe man sich im Plenum wieder zusammen findet. Trotzdem rechnet man in Abgeordnetenkreisen damit, daß der Reichstag Ende Mai seine Arbeiten abschließen wird. Vermutlich wird man, jemehr man dem Ende zueilt, umsomehr Schnellarbeit liefern, und vielleicht auch das eine oder andere einfach übers Knie brechen. Aber in diesen Zeitläuften ist nun einmal die Neigung, sich allzusehr in die parlamentarischen Geschäfte zu vertiefen, gering.

*

Der Fall Liebknecht.

⊡ Berlin, 2. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet: Der Haushaltungsausschuß des Reichstags versammelt sich heute Mittag zum erstenmal nach den Osterferien zur Wiederaufnahme seiner Beratungen. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung des Etats des Reichstags. Bei dieser Gelegenheit soll der „Fall Liebknecht" und der mit ihm zusammenhängenden Anregungen auf Abänderung der Geschäftsordnung erörtert werden. Solche Anregungen liegen sowohl von bürgerlichen Abgeordneten, als auch von Leuten der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft (Fraktion Haase) vor.

Kleine Kriegszeitung.

Wieder eine amerikanische Fabrikation zur Rettung des Vierverbandes.

Eine neue Erfindung ist gemacht. Sie ist vielleicht nicht mehr ganz neu, vielmehr in anderer Gestalt schon mehrfach dagewesen. Aber im gegenwärtigen Augenblick wird sie in intimen Kreisen wieder mit großem Getuschel rundgereicht zur Hebung der Stimmung der Ententevölker und zur Einheimsung eines neuen Kriegsgewinnes für eine amerikanische Firma. Wir können über sie folgendes berichten:

Die Newyorker Firma Rosenwasser, welche für die französische Armee Sattelzeug und Schuhe herstellt (die Schuhe zu 2½ bis 3 Dollar das Stück), hat eine Erfindung französischer Offiziere und Techniker nutzbar gemacht, womit sie einen Riesenverdienst einzuheimsen hofft. Es handelt sich um einen kugelsicheren Schutzschild für die französische Armee, von dem das französische Kriegsministerium schon 150 Stück bestellt hat, die angeblich sich bewährt haben sollen. Die Schilder sind von Stahl, werden aber mit Leinwand von dunkler, unauffälliger Farbe überzogen; nachher werden Ledergriffe und Schnallen daran genäht. Die Schilder werden in zwei Größen hergestellt. Die kleineren wiegen 25 bis 30 Pfund und können vor die Brust gehängt werden, wo sie den Oberkörper des Soldaten verdecken. Die Ecke vor der rechten Schulter ist ausgeschnitten, damit der Arm sich frei bewegt und beim Schießen im Liegen das Gewehr aufgestützt werden kann. Die größeren Schilder sind für den Schützengrabengebrauch hergestellt. Sie wiegen 70 Pfd., können aufgestellt werden und bieten dann zwei Leuten Schutz. Sie haben eine Oeffnung zum Durchstecken des Gewehrlaufes und zwei Griffe, an denen sie vorgeschoben oder getragen werden können. Die Stahlplatte unter dem Leinwandüberzug ist gerade dick genug, um das Geschoß eines modernen Infanteriegewehrs nicht durchdringen zu lassen. Schußproben sind in der amerikanischen Fabrik gemacht worden.

Es ist beruhigend, daß auch diese Erfindung nur gegen Infanteriegeschosse Schutz gewähren soll. Solange die Franzosen keinen Schutz gegen unser Artilleriefeuer gefunden haben, dürfte sich ihre Lage kaum wesentlich verbessern.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 2. Mai 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der 43jährige Unteroffizier Heinrich Hannstein (Mitglied des Vereins für Rasenspiele), bei einem Armierungsbataillon. Die Kompagnie, der der Ausgezeichnete angehört, wurde bei Befestigungsarbeiten von der russischen Infanterie und Artillerie mörderisch beschossen, wobei Hannstein durch sein mutiges Verhalten allgemein auffiel. Hannstein ist seit 15 Jahren Vertreter der Firma Heinrich Burri, Kurzbuschstr. 21; zwei weitere Angestellte genannter Firma sind ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Militärische Beförderung.** Metzger Emil Geiser, wohnhaft Fahrlachstr. 7, welcher bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der bad. silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet ist, wurde zum Sanitäts-Unteroffizier befördert.

* **Die Sommerzeit und die badische Eisenbahn.** Die Ueberleitung in die Sommerzeit ging bei den badischen Staatseisenbahnen anstandslos und ohne Störung vor sich. Die gute Abwicklung war vor allem dadurch begünstigt, daß der 30. April auf einen Sonntag fiel, wodurch die meisten Güterzüge hierbei gar nicht in Betracht kamen. Die zur gegenwärtigen Zeit schwache Belegung der Linien zur Nachtzeit erleichterte natürlich auch die Einführung der neuen Zeit. Die hauptsächlichste Maßnahme der Eisenbahnverwaltung war die Späterlegung von etwa 100 in die Winterzeit von 11—12 Uhr fallender Züge. Nur bei einigen Zügen reichte die Verspätung bis über 6 Uhr früh hinaus, so bei dem D-Zug 24 Frankfurt—Leopoldshöhe und dem D-Zug 57 und 59 Charleville—München und Douai—München. Der größte Wert wurde natürlich auf das angeordnete Vorrücken der Uhren in allen Diensträumen gelegt. Hierzu hatte die Generaldirektion ganz besonders eingehende Vorschriften erlassen. Da die Schweiz die Sommerzeit nicht eingeführt hat, so mußte die badische Eisenbahnverwaltung auf den Uebergangsbahnhöfen Konstanz, Singen und Waldshut, ferner im Rangierbahnhof Basel und bei verschiedenen Stellwerken besondere Vorkehrungen für die elektrischen Uhren treffen. Die Uhren in dieser Bahnanlagen erhielten einen zweiten Stundenzeiger von roter Farbe, der die mitteleuropäische (schweizerische) Zeit anzeigte. Die schweizerische Eisenbahnverwaltung hatte die Uhren auf dem schweizerischen Uebergangsbahnhof Schaffhausen ebenfalls mit einem zweiten Stundenzeiger, der die deutsche Sommerzeit zeigt, versehen. Am badischen Personenbahnhof und Güterbahnhof Basel behalten die Uhren die mitteleuropäische Zeit bei.

* **Zuckerversorgung.** Die Kolonialwaren-Geschäfte haben beim Lebensmittelamt ihren Umsatz an Verbrauchszucker während des letzten Vierteljahres, ihren Zuckerbestand am 1. Mai 1916 und ihren Bedarf an Verbrauchszucker für den Monat Mai anzuzeigen. Das Lebensmittelamt wird den Geschäften Zuckerbezugsscheine zustellen, die zur Entnahme von Zucker bei den Kolonialwaren-Großhändlern berechtigen, die dem Verein „Zuckerversorgung Mannheim" angehören. (Näheres siehe Bekanntmachung.)

* **Einstweilen keine Lehrerkonferenzen.** Nach einem Erlaß des Unterrichtsministeriums finden die sonst im Mai üblichen amtlichen Lehrerkonferenzen für dieses Jahr vorerst nicht statt.

* **Die 2. Lehrerprüfung zur Erlangung des Definitivums der badischen unständigen Lehrkräfte** fand vor Ostern am Seminar II in Karlsruhe statt. Es sind dazu gegen 90 Lehrer und Lehrerinnen erschienen. Auch eine Anzahl Feldgrauer befand sich dabei. Als Gr. Regierungskommissär fungierte Herr Ministerialrat Arnbruster. Die Prüfung dauerte 6 Tage und erstreckte sich nach der neuen Dienstprüfungsordnung auf die Pflichtfächer und eine Anzahl Wahlfächer. Im allgemeinen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß in den meisten Fächern mehr das positive Wissen als die methodische, unterrichtliche Behandlung geprüft wurde. Mit Recht nahm das eingehende Examen über die neue Schulordnung durch Herrn Kreisschulrat Orsinger und methodische Fragen durch einen Oberlehrer einen breiten Raum ein.

* **Die Gesundheitsverhältnisse** zeigen in der Woche vom 9. bis zum 15. April im allgemeinen denselben Stand in der Woche vorher. In einigen deutschen Städten ist die Sterblichkeit etwas gestiegen, in anderen wieder gefallen. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug sie von den Städten mit mindestens 75 000 Einwohnern ohne Ortsfremde in Aachen 18,1, Altona 14,7, Augsburg 15,2, Berlin 14,9, Berlin-Lichtenberg 11,4, Berlin-Schöneberg 11,5, Berlin-Steglitz 2,7, Berlin-Wilmersdorf 6,4, Beuthen 22,8, Bielefeld 10,3, Bochum 15,2, Bonn 15,4, Braunschweig 12,0, Bremen 15,3, Breslau 18,3, Buer 9,8, Cassel 12,9, Charlottenburg 11,5, Chemnitz 14,0, Cöln 16,4, Crefeld 21,4, Darmstadt 17,0, Dortmund 18,0, Duisburg 9,4, Elberfeld 13,1, Erfurt 12,3, Essen 13,3, Gelsenkirchen 15,0, Görlitz 17,9, Hagen 18,5, Halle 12,7, Hamborn 16,3, Hamburg 12,4, Hannover 11,8, Harburg 14,4, Karlsruhe 13,5, Kiel 6,8, Königsberg 14,5, Königshütte 18,2, Linden 12,4, Lübeck 14,7, Ludwigshafen 9,2, Mainz 10,9, Mannheim 12,1, Metz 10,6 Mülheim 12,0, München 13,3, Neukölln 6,9, Nürnberg 14,1, Oberhausen 15,1, Offenbach 14,3, Osnabrück 15,5, Pforzheim 11,0, Plauen 9,7, Posen 16,1, Remscheid 14,8, Saarbrücken 10,6, Spandau 12,5, Stettin 11,0, Wiesbaden 15,2, Zwickau 7,2. Im ganzen betrug sie ferner mit Einschluß der Fremden in Barmen 10,3, Danzig 16,4, Düsseldorf 10,7, Dresden 13,9, Frankfurt a. M. 9,8, Leipzig 14,5, Münster 12,0, Würzburg 25,1.

Gräßliche Andeutungen über die Typhusepidemie in Serbien erhalten wir auch aus manchen Aufzeichnungen. Die meisten der Freigewordenen hatten auch die Krankheit mitgemacht, und sie erzählen, daß sie in den überfüllten Spitälern oft zu zweit im Bett lagen und daß aus einem jeden Zimmer täglich viele Tote hinausgetragen wurden und wie die Betten frei waren, ohne zu überziehen oder zu desinfizieren, andere Kranke hineingelegt wurden.

Während der Flucht der serbischen Armee wurden sie im strengsten Winter halbnackt und ohne Fußbekleidung zu Fuß dahingetrieben gegen Albanien. Zu Hunderten lagen überall die Leichen der österreichisch-ungarischen Soldaten am Wegesrand. Zur Beerdigung hatte die flüchtende serbische Armee keine Zeit, und erst, als die bulgarische Armee kam, fanden die Vielgeplagten in der Mutter Erde Ruhe. Die Ueberlebenden aber schleppten sich unter unsäglichen Qualen weiter, immer weiter. Zu essen bekamen sie, je näher sie an Albanien kamen, beinahe garnichts mehr, im Durchschnitt fiel auf eine Woche Wanderung ein Laib schimmliges Brot. Endlich schlug die Stunde der Befreiung. Auf den Hochstraßen Albaniens löste sich die serbische Armee vollkommen auf. Die hatten auch nichts mehr zu essen und waren nicht viel besser dran, als die Gefangenen. Jegliche Ordnung hörte auf, die Gefangenaufseher kümmerten sich nicht mehr um ihre Pflicht, und da zerstreuten sich die Gefangenen. Die meisten schreiben: „Die Mohammedaner haben uns aufgenommen und gepflegt. Nur haben sie auch selber nicht viel zu essen gehabt. Und als ich mich erholt hatte, dann zeigten sie mir den Weg zur griechischen Grenze. Immer entlang des Flusses, es war wahrscheinlich die Drum. Bevor wir zur griechischen Grenze kamen, haben uns die Arnauten ausgeraubt, haben uns die letzten Kleider ausgezogen, und als wir nichts mehr anhatten, begleiteten sie uns zur griechischen Grenze und zeigten uns die Richtung, wo wir die nächste Ortschaft finden werden. „Wäre diese letzte Sache nicht so traurig, der Umstände halber, unter denen es stattfand, so wäre es beinahe humoristisch. Der Räuber, der sein Opfer bis zu dem nackten Leib auszieht und dann ihm die Stelle zeigt, freundschaftlich fürsorglich, wo er neue Kleider erhalten kann. Uebrigens ist es auch interessant, daß die Gefangenen einstimmig in Albanien diese Bevölkerung, die sie gut behandelt hat, Albanesen und Mohammedaner nennen und die Räuberbanden, die sie ausgeraubt, Arnauten. In Griechenland angelangt, waren ihre Leiden zu Ende. Mit beinahe überschwenglichen Lobesworten erinnern sich alle an die freundliche Aufnahme und die liebevolle Behandlung, die ihnen seitens der Griechen zuteil ward. Auch dem österreichisch-ungarischen Konsul, der dann für ihr weiteres Fortkommen sorgte, wissen sie nur dankbare Worte zu zollen. In was für einem Zustand sie sich übrigens befanden, beleuchtet diese kleine Episode: Eine Gruppe Gefangener wird von den Griechen in einem Hotel einquartiert. In den Zimmern stehen weiße, rein überzogene Betten, die sie seit einem ganzen Jahr nicht gesehen haben. Selbstredend ziehen sie sich sofort aus, wollen vom Essen garnichts wissen, um ja nicht von der Herrlichkeit eines Bettes etwas zu verlieren. Doch in der Früh, als die griechischen Aerzte ihre Schützlinge besuchen, liegt kein Einziger im Bett, sondern alle am Fußboden. Die Betten sind leer. Auf die Frage, warum sie sich nicht in die Betten gelegt haben, kommt dann eine tiefe menschliche Tragödie verratende Antwort: „Wir haben es versucht, wir konnten aber nicht mehr in einem Bett schlafen, darum haben wir uns auf den Boden gelegt, wie wir es seit einem Jahr gewöhnt waren." Und mich dünkt als Symbol aller menschlichen Leiden der, der soviel gelitten hat, daß er in einem Bett nicht mehr schlafen kann. (Kb.)

Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

Die Engländer in Verdun.

Da sich die englische Regierung um den im Jahre 1802 mit Frankreich geschlossenen Frieden von Amiens nicht kümmerte, sondern die Feindseligkeiten fortsetzte und im Jahre 1803 alle in englischen Häfen befindlichen französischen Schiffe beschlagnahmte, antwortete Napoleon I. auf diese hinterhältige Handlungsweise mit einer entsprechenden Gegenmaßregel, indem er alle englischen Staatsangehörigen im Alter von 18 bis 60 Jahren, die sich gerade in Frankreich und Belgien aufhielten, verhaften und internieren ließ. Mehr als 7000 Engländer wurden samt ihren Familien und ihrer Dienerschaft von diesem Erlaß betroffen und in Valenciennes, Fontainebleau, Orleans und anderen französischen Städten untergebracht. Mehr als 2000 Zivilgefangenen, unter denen sich zahlreiche Vertreter des britischen Hochadels, wie die Herzogin von Newcastle, Lord Yarmouth, Lord Blayney, die Marchioneß von Tweedale, Lord Elgin und andere Aristokraten befanden, wurde indes die Festung Verdun als Aufenthaltsort angewiesen. Da sie fast alle das Ehrenwort abgaben, keinen Fluchtversuch zu machen, durften sie sich im Bannkreis der Stadt frei bewegen, in Hotels und Privathäusern wohnen und mit der französischen Bürgerschaft verkehren, nur mußten sich die Internierten jeden Morgen um 8 Uhr auf der Mairie einfinden, wo sie alle mit Namen aufgerufen wurden. Die englische Kolonie suchte sich die Zeit in der kleinen, altertümlichen Festungsstadt durch allerlei Spiele und Festlichkeiten zu vertreiben, so daß in Verdun bald eine ganze Reihe englischer Klubs und Gesellschaften entstanden und die Wirte und Geschäftsleute die unfreiwilligen Gäste, die viel Geld ausgaben, gar nicht ungern in den Mauern ihrer Stadt sahen. Die alte Kathedrale von Verdun wurde sogar den Gefangenen zur Verfügung gestellt und die stolzen Engländer setzten durch, daß zuerst der englische Geistliche seine Predigt hielt und erst nach Beendigung des anglikanischen Gottesdienstes der französische Priester seine Messe lesen durfte. Die französischen Offiziere waren den selbstbewußten Briten nicht gerade wohlgesinnt und vermieden allen näheren Verkehr mit ihnen. Zwölf Jahre lang blieben die Gefangenen in Verdun interniert, und während dieser ganzen Zeit durften sie weder Briefe noch Zeitungen aus der Heimat empfangen. Sie waren daher von der Welt abgeschlossen wie Robinson auf seiner Insel, und nur die Kunde von den Siegen Kaiser Napoleons auf den Schlachtfeldern vom Tajo bis zur Moskwa drang in ihre idyllische Abgeschiedenheit. Erst der Zusammenbruch der napoleonischen Weltherrschaft im

MARCHIVUM

* Der „Friedensstern". Die allgemeine Aufmerksamkeit zieht gegenwärtig ein ungemein stark funkelnder Stern auf sich, der bereits am Nachmittag am südwestlichen Himmel strahlt. Der Volksmund hat ihn schnell den „Friedensstern" getauft. Die Leute stehen auf der Straße in Gruppen beisammen und teilen es sich flüsternd mit, daß der Stern erschienen sei, um uns den baldigen Frieden zu verkünden, und die Jungen bringen die verheißungsvolle Mär vom Spielplatz mit nach Hause. Die Sterndeuter werden nicht wenig erstaunt sein, wenn sie hören, daß der Himmelskörper, der sich so auffällig bemerkbar macht, nicht nur ein alter Bekannter unserer Astronomen, sondern auch jedem Schulkinde, das die ersten astronomischen Kenntnisse besitzt, geläufig ist. Er führte den alten schönen Namen Venus und ist gerade im Beginn des schönsten Monats im Jahr bei klarem Wetter sehr gut zu beobachten. Der „Heidelberger Ztg." wird von der Heidelberger Sternwarte folgendes, über die verführerische Schöne unter den Himmelskörpern mitgeteilt: Die Maximalhelligkeit, verbunden mit einer günstigen Lage gegen die Sonne, kehrt alle 8 Jahre wieder, und in dieser Lage fällt das Gestirn sehr oft auch dem Publikum auf. Dies war zum Beispiel am 21. Juni 1716 der Fall wo das Volk in London diese Erscheinung als Wunder und Vorzeichen für ein Unglück betrachtete und in Aufruhr geriet. 1750 wurde der nicht minder unwissende Pöbel in Paris durch die Erscheinung so erregt, daß die Polizei den entstandenen Aufruhr mit Waffengewalt dämpfen mußte. Als dem General Napoleon Bonaparte der spätere Napoleon I. nach der Besiegung Italiens das Direktorium in Paris ein Fest gab, gewahrte die Bevölkerung zufällig die strahlende Venus am hellen Tage. Diese hielt den Stern für ein himmlisches Zeichen, das dem Besieger Italiens strahlte und Bonaparte wußte den Aberglauben des Volkes für sein Interesse völlig auszunutzen.

* **Herbstmode und Stoffersparnis.** Um sowohl der Konfektion, wie dem Detailhandel in Modewaren für die neuen Herbstmoden Richtlinien zu geben, die der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeit der Stoffersparnis entsprechen, und dadurch weiteren militärbehördlichen Maßnahmen vorzubeugen, wird, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Kaufmannschaft dieses Geschäftszweiges am 5. Mai zu einer großen Versammlung in der Handelskammer zu Berlin zusammenberufen. Es haben sich zu dieser Kundgebung zusammengetan von industriellen Verbänden die Verbände der Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten, der Fabrikanten von Blusen und Kostümen, der Verband Berliner Gewerbetreibender der Damenmaßschneiderei, von Detailhandelsverbänden der Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser und der Verband der Textildetaillisten Groß-Berlin.

* **Zur Beruhigung der Jugend** möchte ich, so schreibt uns ein Leser, folgendes mitteilen: Als ich vor einer Woche am Sportplatz vorbeiging, sah ich ungefähr 15 Jungens Schlagball spielen. Ich hatte meine Freude an der Ruhe, mit der alles vor sich ging und die so grell gegen das Geschrei bei anderen Schülerzusammenkünften abstieß. Mich interessierte die Sache und ich bat einen der Jungens um Auskunft. Er erzählte, daß sie öfters zusammenkommen; einmal spielen sie, ein ander Mal gehen sie spazieren usw. Ich fragte ihn, wie sie auf diesen Gedanken gekommen seien. Die einen hätten ihr Geld für Kuchen und Trinken ausgegeben, die andern hätten schlechte Bücher gelesen und wären in schlechte Gesellschaft geraten. „Denn entweder sind die Väter fort oder sie haben mehr zu arbeiten als früher. Und die Mutter kann die Zügel nicht so straff halten. Da haben wir an Stelle des Vaters die Kameradschaft gesetzt, und fahren ganz gut dabei. Was der Eine nicht weiß, weiß der Andere. So helfen wir uns gegenseitig aus und lernen vieles." Achtung vor diesen Jungens! Ohne fremdes Zutun haben sie ihre Fehler und Schwächen bemerkt und ohne fremde Hilfe beseitigen sie diese wieder. Und wenn der Vater aus dem Felde heimkommt, so wird er sich freuen, daß sein Kind kein verkommener Kerl geworden ist, der die Wirtshäuser unsicher macht, mit der Zigarette im Munde herumgeht und den Mädels mit frechen, lüsternen Blicken nachstellt. Dann wissen sie, wofür sie gekämpft haben, denn ihr Erbe treten kräftige Männer an, die Herr ihres Geistes und ihres Körpers sind, keine entnervten Wüstlinge. Und diese Jungens müssen nicht, wie so viele andere, die Augen senken und sprechen: Während tausende von Menschen ihr Blut für uns vergossen, haben wir geschwelgt und gepraßt und der Mutter das Herz schwer gemacht. Ich denke, das Beispiel dieser Klasse (es ist, glaube ich, eine Tertia der Ober-Realschule) ist nachahmenswert.

Jahre 1814 brachte den Gefangenen die Freiheit wieder und nach dem Abschluß des ersten Pariser Friedens konnten sie in ihre Heimat zurückkehren. In mancher englischen Familie aber mögen heute diese Erinnerungen an Verdun wieder wach werden. F. W.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Musikalische Volksbibliothek Mannheim (C 2. 9, rechtes Erdgeschoß).

Der tägliche Besuch der Bibliothek war im verflossenen Monat wieder äußerst rege. Die Gesamtbesucherzahl im April betrug 612 Personen; an theoretischen und praktischen Werken wurden im ganzen 851 entliehen oder im Lesezimmer studiert. — Anmeldung von neuen Mitgliedern (Gönnerkarten Mk. 3.—, Erkennungskarten 50 Pfg. für das ganze Jahr) werden während der Bibliotheksstunden — von 6—9 Uhr täglich — angenommen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung; jegliche Auskunft wird gerne erteilt.

Büchertisch.

Die türkische Heeresmacht und ihre Entwicklung. Von Generalleutnant z. D. Imhoff. (Der neue Orient, Abhandlungen zur Geographie, Kultur und Wirtschaft der Länder des Ostens. Schriftensammlung der Deutschen Vorderasien-Gesellschaft. Herausgegeben von Privatdozenten Hugo Grothe, Dr. jur et phil. Zehntes Heft. Preis 50 Pfg. Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag m. b. H., Halle-Saale.)

* **Zur Papiernot.** Man schreibt uns: Während sich das Rote Kreuz und viele Andere alle Mühe geben, um die Abfälle von Papier, Lumpen usw. zu sammeln und vor der Vernichtung zu warnen, werden jetzt noch täglich große Mengen sehr gutes Sammelpapier in den städt. Parkanlagen verbrannt. Statt daß die städt. Behörden mit gutem Beispiel vorangingen, müssen jung und alt täglich zusehen, wie es nicht gemacht werden soll.

* **Ein Seifen-Ersatzmittel für dunkle Wollsachen,** das den Vorzug großer Billigkeit hat, teilt Geheimrat Prof. Kobert-Rostock in der „Zeitschr. f. Abfall-Verwertung" (Volksw. Verlag Hupfer und Hennemann, Berlin-Wilmersdorf) mit. Es besteht in den Blättern des Efeus. Diese werden grob zerkleinert unter Zusatz eines Eßlöffels Soda auf ein Pfund frische Blätter dreimal mit kochendem Wasser — im ganzen mit 5 Liter auf das Pfund Blätter — überbrüht und jedesmal kräftig abgepreßt. Im Gegensatz zu den meisten billigen Hausseifen und dem zu Unrecht empfohlenen Wasserglas wirkt das genannte Seifenersatzmittel auf die Haltbarkeit der Wollsachen nicht ein. Da die Abkochung dunkel gefärbt ist, eignet sie sich aber nur für dunkle Wollsachen. Das gebrauchte Waschwasser darf aber nicht auf den Viehhof gegossen werden, da es Giftstoffe enthält.

Polizeibericht

In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: Im Oktober 1915 ein Fahrrad, Marke „Triumph"; schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, abwärts gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen und Freilauf mit Rücktrittbremse. Am 19. April 1916 ein Kaiserrad, Fabr.-Nr. 29402, schwarzer Rahmen, gelbe Doppelhohlfelgen, gerade Lenkstange mit schwarzen Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse, vernickelte Sattelfedern, die untere Rahmenstange war gebrochen und ist durch ein Stückchen Rohr wieder zusammen genietet. Am 23. April ein Fahrrad, Fabr.-Nr. 391162, blauer Rahmen mit grünen Streifen und aufwärts gebogene Lenkstange. Am 25. April ein Damen-Fahrrad, schwarzer Rahmen und Felgen, gerade Lenkstange mit Zelluloidgriffen, weiße Speichen und neues karriertes Schutznetz. Am 20. April ein Fahrrad, schwarzer Rahmen und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Zelluloidgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse und brauner Ledersattel. Am 25. April ein Fahrrad, Marke und Nummer unbekannt, schwarzer Rahmen und Felgen, letztere mit roten Streifen, vernickelte, etwas aufwärts gebogene Lenkstange, Torpedofreilauf, dunkler Sattel und Werkzeugtasche.

Ferner wurden entwendet: Am 31. März am Verbindungskanal, linkes Ufer: ein zweiräderiger, ungestrichener Stoßkarren, etwa 3 bis 3½ Meter lang, 1 Meter breit mit 2 Lannen. In einer Lanne sind die Buchstaben M. u. B. K. eingebrannt. — Aus einem Garten in der Wingertstraße in Neckarau wurden vom 8./9. und vom 24./25. April, fünf rebhuhnfarbige Hühner, ein rötlichgelber Hahn und 2 weiße Gänse entwendet. — Am 22. April, vormittags zwischen 8¾ und 9¾ Uhr, in einem elektrischen Straßenbahnwagen der Linie 9 während der Fahrt von Feudenheim nach Mannheim, Paradeplatz, 1 schwarzled. Damenhandtasche, etwa 25 Ztm. lang, hohe Form mit Ledergriffen und folgendem Inhalt: 1 neuer, dunkelgrauer Damengeldbeutel mit Druckverschluß und 30 Mark Inhalt, bestehend aus einem 10- und vier 5-Mark-Scheinen, 1 älterer, rotbrauner Damengeldbeutel mit gelbem Klappverschluß, 3 Innenfächern und 3.25 Mark Inhalt, 1 Kassenschlüssel, 1 Schlüsselbund, bestehend aus 4 oder 5 Schlüsseln, 3 Osteransichtskarten, frankiert und adressiert nach Heidelberg, Kreuznach und Siegburg, 1 brauner Rosenkranz und 1 Reparaturabschnitt der Firma Caesar Fesenmeyer. — In letzter Zeit wurden in hiesiger Stadt 25 bis 30 Glaserdiamanten verschiedener Größe, teils mit und teils ohne Glasbrechvorrichtung gestohlen.

Aus dem Großherzogtum.

* Plankstadt, 1. Mai. Gestern nachmittag stach der 15jährige Georg Gaa aus nichtssagenden Gründen dem gleichaltrigen Valentin Müller mit dem Messer in den Leib, daß die Därme hervortraten. Herr Dr. Bönner von hier ließ den Verletzten mittels Auto in die Klinik nach Heidelberg bringen.

* Pforzheim, 1. Mai. Gestern Nachmittag brach im Lichtspieltheater des Hansahauses dadurch Feuer aus, daß ein Film ablief und den nächsten in Brand setzte. Der Filmschaden beläuft sich auf mehrere 1000 Mark.

* Lörrach, 27. April. Eine von Konstanz aus bei der Heilsarmee hier zu Besuch weilende etwa 30jährige Frau stürzte aus dem dritten Stockwerk eines hiesigen Hauses auf die Straße und war sofort tot.

* Triberg, 1. Mai. Auf der Straße zwischen Schiltach und Schramberg wurde der Taglöhner Fr. Haberer von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

* Bonndorf, 1. Mai. Auf der Höhe von Ebnet explodierte der Oelbehälter des Kursautos Bonndorf—Birkendorf. Der Wagen verbrannte vollständig bis auf zwei Vorderräder. Sämtliche Postsachen konnten gerettet werden.

* Litzelstetten b. Ueberlingen, 26. April. Als vor einiger Zeit der Kaiser das Lazarett in Charleville besuchte, erkannte er einen dort liegenden Soldaten am Dialekt als Badener. Auf die Frage nach seinem Heimatsorte nannte der Soldat, ein hiesiger Landsturmmann, Litzelstetten am Bodensee. „Liegt der Ort nicht in der Nähe der Insel Mainau? Da war ich vor wenigen Jahren erst zu Besuch meiner Tante," erwiderte der Kaiser. Der Landsturmmann sagte darauf, daß er auf der dortigen Gutsverwaltung gearbeitet habe und oft von der Großherzogin Luise angesprochen worden sei. Nach dem Lazarettbesuch machte der Kaiser telegraphisch der Großherzogin Luise Mitteilung, die nun ihrerseits der Familie hier von dem Vorgang Mitteilung machte.

Gerichtszeitung.

* Offenburg, 29. April. Der Hofbauer Jakob Lehmann in Gutach hatte bei der Bestandsaufnahme der Kartoffeln 175 Zentner zu wenig angegeben. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legten sowohl Lehmann wie die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer bestätigte das Urteil wegen wissentlich falscher Angabe, gab aber dem Antrag des Staatsanwalts auf Einziehung der Kartoffeln keine Folge.

Letzte Meldungen.

Deutschland und Amerika.

Wilson erhebt seine Stimme für die Menschlichkeit.

Washington, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei der Eröffnung des Übungslagers für Kriegspflegerinnen sagte Präsident Wilson in einer Ansprache: Gott möge verhüten, daß die Vereinigten Staaten jemals in einen Krieg verwickelt würden, wenn es aber doch geschehe, so würden sie sich aus ihren Träumen wachrütteln, bis jeder, der an dem Geist der neuen Zeit zweifle, einsehen würde, daß sie noch ihre Stimme für die Menschlichkeit erheben.

Die neue Wehrpflichtkrise.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News" schreibt: Wenn die der Arbeiterpartei angehörigen Minister nicht im Kabinett bleiben, so würde dies das Ende des Kabinetts bedeuten.

Wenn sie darin bleiben, so würde die Regierung im Stande sein, es auf Neuwahlen ankommen zu lassen.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die National-Liga britischer Arbeiter hat ein Manifest erlassen, in dem sie darauf hinweist, daß mehr Mannschaften benötigt würden und die Nation auffordert, ihre ganze Energie für die vereinigte Kraftanspannung aufs äußerste einzusetzen. Das Manifest ist von 6 Mitgliedern der parlamentarischen Arbeiterpartei unterzeichnet.

Ein Augenzeuge über die Luftangriffe auf England.

⊡ Berlin, 2. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Ein schwedischer Bauer Stune Nielson aus Helsingborg, der sich vier Monate in England aufgehalten hat, ist Augenzeuge des Zeppelinangriffs auf den Themse-Distrikt und auf Edinburgh und Leith gewesen. Nielson befand sich am Abend des 1. April auf einer Eisenbahnfahrt nach New Castle, als der Zug plötzlich hielt und alle Lichter gelöscht wurden. Die Passagiere wurden Zeugen, wie die Stadt Sunderland, von der der Zug noch ungefähr vier Meilen entfernt war, angegriffen wurde. Die Detonationen folgten dicht aufeinander und alle so heftig, daß die Erde erbebte. Nielson besuchte am nächsten Tage Sunderland und konnte die Folgen konstatieren. In der Sonntagnacht wiederholte sich der Angriff, wobei eine Luftverteidigungsbatterie, ungefähr eine englische Meile von der Stadt in westlicher Richtung aufgestellt war und von einer Bombe zerstört und 14 Soldaten getötet wurden. In fünf Nächten erfolgte ununterbrochen der Angriff auf den Distrikt, wobei hunderte von Menschen ums Leben kamen. Ein Schaden von militärischer Bedeutung — die zerstörte Batterie und die 14 getöteten Soldaten werden nicht hierzu gerechnet (!) — verursachte der Zeppelinangriff auf den Themsedistrikt nicht, ausgenommen bei einer Londoner Schiffswerft, die etwas beschädigt wurde.

Eine Bombe warf die eine Ecke eines Docks, zertrümmerte die Eisengerüste vollständig und tötete auch hier 14 Arbeiter.

Die Lage in Aegypten.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Kriegsamt veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom 30. April: An der Westküste sind im nördlichen Abschnitt die Verhältnisse schnell wieder in den gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, in Panzerwagen fahren fort, verborgene Waffenlager aufzusuchen und zu zerstören. Über eine Viertel Million Patronengürtel sind bisher seit der Wiedereinnahme Sollums gezählt worden. Zwei verborgene deutsche drahtlose Stationen wurden vor einigen Tagen in der Wüste südlich von Sollum entdeckt und eingebracht. Moghara ist durch unsere Truppen besetzt worden. Die Anwesenheit britischer und ägyptischer Truppen in Kharga erleichtert die Aufklärung, die nach allen Seiten hin ausgeführt wird. Fliegerkorps machen ständig Flüge nach Dakhla. Keine Bewegung des Feindes von dieser Oase aus kann hoffen, unbemerkt zu bleiben.

Der englische Bericht.

London, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem britischen Hauptquartier:

Gestern Abend ließ der Feind gegenüber von Carency nach Beschießung eine Mine springen, durch die unsere ersten Laufgräben leicht beschädigt wurden. Kein Infanteriegefecht folgte. Ein kleiner Bombenangriff südlich von Loos wurde zurückgeschlagen. Heute ließen wir bei Rodincourt gegen feindliche Minen eine Gegenmine springen. Die Artillerie war auf beiden Seiten von Angres, wo wir die feindlichen Werke ernstlich beschädigten, so im Ypern—Comines Kanal und nördlich Ypern tätig.

Gestern fanden sieben Luftkämpfe statt, wobei eine feindliche Maschine zum Niedergehen in den deutschen Linien gezwungen wurde. Ein anderes Flugzeug fiel, da der Pilot die Herrschaft über die Maschine verloren hatte, auf die Dächer von Bapaume.

Der italienische Bericht.

Rom, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag: Im Abschnitt der Front vom Gardasee bis zur Brenta sehr lebhafte Artillerietätigkeit in dem Gebirgs-Abschnitt auf dem Abhang nördlich von Loppio. Die feindliche Artillerie verursachte durch ihr Feuer eine Feuersbrunst in Castione südlich Mori. Unsere Artillerie erwiderte, indem sie die Ortschaft Pannone zerstörte und eine Explosion in einem Munitionsdepot in Grestatale verursachte. Im Marmoladamassiv (Obere Avisio) bemächtigte sich eine unserer Infanterieabteilungen, die kühn die großen Schwierigkeiten des Geländes und den erbitterten Widerstand des Gegners überwanden, einer starken Stellung in einer Höhe von mehr als 3000 Meter. Wir machten 5 Gefangene und nahmen dem Feind zwei Maschinengewehre, Waffen, Munition und Kriegsmaterial ab. Am Isonzo aussetzende Artillerietätigkeit.

Auf dem Nordabhang des Monte San Michele versuchte der Feind in der Nacht vom 29. auf den 30. April einen Angriff, der sofort abgeschlagen wurde. Während der letzten Nacht beschoß eines unserer Lenkluftschiffe, das durch dichte Wolken vordrang und durch Sturm gehindert wurde, die Bahnlinie von Calliano nach Trento und den Bahnhof dieser Stadt, wobei es Schaden verursachte und Brände hervorrief.

Das durch zahlreiche Scheinwerfer gesuchte und entdeckte Luftschiff war lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt und kehrte unbeschädigt in unsere Linien zurück.

gez. Cadorna.

* * *

Konstanz, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Abend ging der erste Zug mit den erholungsbedürftigen und kranken Franzosen, deren in letzter Zeit eine große Anzahl hier angesammelt worden ist, von hier in die Schweiz ab. Es ist täglich ein Zug mit ca. 500 Kranken vorgesehen; die Züge verkehren von Konstanz bis Bern direkt, wo dann die Verteilung nach den verschiedenen Kurorten stattfindet.

Konstanz, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Austausch von Zivil-Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst wieder beginnen. Der Tag ist noch nicht genau festgesetzt. — Gestern Abend ist der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps, Graf von Manteuffel, mit seinem ganzen Stab, sowie Vertretern des Kriegsministeriums, anläßlich des kommenden Austausches hier eingetroffen.

m. Köln, 2. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Christiania: Der von London als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Mod" mit Grubenholz, also Bannware, unterwegs nach England war kriegsversichert mit 200 000 Kronen; die Versicherungssumme für die Ladung betrug 40 000 Kronen.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Leberfl., unrein. Teint beseitigt „Chlora"-Haut-[illegible] Drogerien, Parfümer.

Handels- und Industrie-Zeitung

Finanzen.

Stand der Badischen Bank am 30. April.

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1916	gegen die Vorwoche
6 249 005+	13 080	Metall-Bestand	6 438 300—	2 743
85 925+	4 087	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	849 300—	8 910
1 522 110+	132 490	Noten anderer Banken	242 870—	558 320
12 316 963+	275 039	Wechselbestand	18 290 302—	3 670
17 467 780—	1 116 800	Lombarddarlehen	5 557 270—	492 500
2 304 738+	712 378	Effektenbestand	2 725 775+	1 023 432
5 532 116—	2 705 948	Sonstige Aktiva	8 813 194+	185 450
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
15 823 500—	298 000	Notenumlauf	17 148 600—	373 100
7 528 065—	2 411 550	Tägl. fällige Einlagen	11 263 794+	514 705
681 282—	24 273	Sonstige Passiva	822 547+	10 145

Metalldeckung des Notenumlaufs 39,08%, gegen 37,11% in der Vorwoche und 39,49% im Vorjahr.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 2. Mai. (Priv.-Telegr.) Bei Eröffnung zeigte der freie Verkehr ein ruhiges Aussehen bei teilweise abgeschwächter Tendenz. Ausgehend vom Montanmarkt trat später etwas lebhafteres Geschäft ein. Einzelne oberschlesische Werte fanden größere Beachtung, besonders Caro Hegenscheidt. In Rüstungswerten bestand weitere Nachfrage für Köln-Rottweiler Pulver und Dynamittrust. Rheinmetall wurde vorübergehend lebhaft gehandelt. Durch sehr feste Tendenz zeichneten sich Gummipeter und Adler u. Oppenheimer aus. Auch Bingaktien, sowie Maschinen und Motore Oberursel waren fest. Schiffahrtsaktien gut behauptet. Auf den übrigen Märkten sind die Umsätze bescheiden. Am Rentenmarkt heimische Anleihe ruhig aber fest.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 2. Mai. Bei unverändert fester Grundstimmung war das Geschäft auf einigen Marktgebieten zeitweise verhältnismäßig etwas lebhafter. Von Montanwerten gilt dies besonders für oberschlesische u. einige rheinisch-westfälische Werte. Von chemischen Aktien bestand für Berliner Anilin, von Rüstungswerten für Köln-Rottweiler und Dynamit größeres Interesse. Auch für Schiffahrtswerte bestand etwas bessere Meinung. Am Rentenmarkt erhielt sich für 3prozentige Werte Interesse. Am Devisenmarkt notierten Cable Transfers um 2 Punkte niedriger und österreichisch-ungarische Kronen um weitere 5 Pfg. höher.

Berlin, 2. Mai. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	2. Geld	2. Brief	1. Geld	1. Brief
Newyork	5.25	5.27	5.27	5.29
Holland	225.75	226.25	225.75	226.25
Dänemark	160.75	161.25	159.75	160.25
Schweden	160.75	161.25	159.75	160.25
Norwegen	160.75	161.25	159.50	160.—
Schweiz	103.87½	104.12½	104.—	104.25
Oest.-Ungarn	69.60	69.70	69.55	69.65
Rumänien	86.25	86.75	86.25	86.75
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

Zeichnungen auf die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

Die Anglo-Oesterreichische Bank zeichnete auf die österreichische Kriegsanleihe 50 Millionen, auf die ungarische 10 Mill. Kronen.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 1. Mai 1915. (Kassa-Markt.)

	1.	29.		1.	29.
5% Franz. Anleihe	88.—	88.15	Maltzeff-Fabriken	—.—	314
3% Französ. Rente	63.—	63.—	Le Naphte	—.—	279
4% Spanier Aeussere	94.85	94.10	Toula	—.—	340
5% Russen v. 1906	89.90	89.50	Rio Tinto	17.80	10.90
3% Russen v. 1896	—.—	—.—	Cape Copper	—.—	131
Banque de Paris	860	870	China Copper	—.—	—.—
Crédit Lyonnais	—.—	10.55	Utha Copper	—.—	488
Union Parisienne	580	580	Tharsis	—.—	147
Suez-Kanal	—.—	41.70	de Beers	295	298
Thomson Houston	—.—	—.—	Lena Goldfields	—.—	—.—
Baku	—.—	14.05	Jägersfontain	—.—	—.—
Briansk	338	342	Randmines	—.—	98.—
Lianosoff	—.—	279	Caoutchouc	—.—	—.—

Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 1. Mai. (Devisenmarkt.)

	1.	29.
Tendenz für Geld	fest	nom.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	nom.
Geld letztes Darlehen	2½	nom.
Sichtwechsel Berlin	76.—	74.87½
Sichtwechsel Paris	5.92.50	5.93.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.50	4.73.25
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.50	4.76.50
Silber Bullion	72⅝	73⅛

NEWYORK, 1. Mai. (Aktienmarkt.)

	1.	29.		1.	29.
Atch. Top. St. Fé c.	102⅝	101⅜	Northern Pacific c.	111½	111—
do. pref.	100—	100—	Pennsylvania 50 $	58—	56⅜
Baltimore and Ohio	86⅞	85¾	Reading 50 $	87⅞	85⅞
Canada Pacific	166¼	168—	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17⅛	17⅜
Ches. & Ohio c.	62⅜	62—	Southern Pacific	97⅞	96⅜
Chic.Milw.St.Paul c.	94⅝	93⅞	South. Railw. com.	21⅛	21⅛
Denver & Rio Gr.	11—	12—	South. Railw. pref.	60⅛	61—
do. do. pref.	——	22½	Union Pacific c.	134—	133⅜
Erie com.	36⅞	35⅞	Union Pacific pref.	——	82⅛
Erie 1st pref.	52—	51⅛	Wabash pref. c. Akt.	44⅝	45⅛
Erie 2nd pref.	44⅞	44⅛	West Maryland com	——	31—
Great North. pref.	119⅝	118⅝	Americ. Can com.	57⅛	56⅛
Gr. North. Ore Cert.	——	40⅛	do. do. pref.	——	110—
Illinois Contr. com.	——	100—	Americ. Locom. c.	——	73—
Interborgh. Metrop.	——	16⅛	Amer. Smelt. & Ref. c.	96⅜	97⅛
do. Cons. pr.	16⅝	73⅛	do. Sugar Ref. c.	——	109⅛
do. Metrop. pr.	73⅛	——	Anac. Copp. Min. c.	85⅝	85⅛
Kansas City and Southern	25—	25—	Bethlehem Steel	455—	445—
do. pref.	58⅛	59⅛	Central Leather	51—	53—
Lehigh Valley 50 $	——	77⅛	Consolidated Gas	——	133⅛
Louisv. u. Nashv	124⅛	124⅛	General Electr. c.	——	163—
Miss. Cans. Tex. c.	3⅛	3⅛	Mexic. Petroleum	——	97⅛
do. do. pr.	——	10—	National Lead	——	63½
Missouri Pacific	4⅛	4⅛	Unit. Stat. Steels c.	83⅛	83⅛
Nat. Railw. of Mex.	7⅛	7⅛	Unit. Stat. Steels pr.	115⅛	115⅛
New York Centr. c.	104⅛	103⅛	Utah Copper com.	——	82⅛
do. Ont & West c.	27—	27⅛	Virgin. Car. Chem. c.	——	42⅛
Norfolk & West. c.	124⅛	122⅛	Sears Roebuck com.	——	179

Aktien-Umsatz 910 000 (280 000)

WTB. Newyork, 1. Mai. Die Börse eröffnete die neue Woche mit einem recht lebhaften Geschäft. Die Umsätze betrugen 910 000 Stück. Bei Beginn war die Tendenz nicht ganz einheitlich, doch setzten die Kurse überwiegend mit Besserungen ein. Wie an den Vortagen war auch heute ziemlich lebhafter Verkehr. Außer den Aktien der International Mercantil Marine wurden Industriewerte gesucht und bei höheren Kursen umgesetzt. Bethlehem Steel gewannen 10, Steels 3/4, Kupferwerte bis 1½ Dollar. Letztere konnten auf Berichte, daß die allgemeinen Arbeiterschwierigkeiten, die das wirtschaftliche Leben in der letzten Woche beunruhigt haben und nun beigelegt worden sind, anziehen. Auch für Eisenbahnaktien machte sich lebhaftes Interesse bei steigenden Kursen bemerkbar. Namentlich Reading Baltimore und Ohio sehr fest. Die Börse schloß bei fester Tendenz.

Das neue Münzgesetz der Türkei.

Mitten im Kriege ist die Türkei zur Goldwährung übergegangen. Der „Tanin" (Konstantinopel) vom 21. April hebt die Vorteile des neuen Gesetzes hervor. Mit diesem Gesetz verschwinden die Geldwechsler, und mit ihnen der Mangel an Kleingeld, unter dem das Publikum schwer litt. Dies wird sich auch in den Preisen wohltätig fühlbar machen. Schon jetzt wird z. B. die Oka Zucker zu 9 statt 10 Piaster verkauft und diese Ermäßigung wird sich rasch verbreiten.

Handel und Industrie.

A.-G. für Eisen- und Bronze-Gießerei vorm. C. Flink, Mannheim.

Die heutige ordentliche Generalversammlung in der 271 Aktien vertreten waren, erledigte glatt die einfache Tagesordnung und beschloß, entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung, den Reingewinn von M 12571 vorzutragen, wodurch sich der Gesamtvortrag auf Mark 187 079 erhöht.

Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik A.-G., Schweinfurt.

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Derselbe weist einschließlich Vortrag einen Gewinn von M. 3 445 934 (i. V. 1 181 295) aus. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, zu Abschreibungen M. 589 269 (238 442), für allgemeine Wohlfahrtszwecke M. 100 000 zu verwenden, dem Arbeiterwohlfahrtskonto M. 73 613 (25 000) zwecks Auffüllung auf M. 100 000, dem Kriegsreservefonds M. 900 000 (100 000) zwecks Auffüllung auf M. 1 000 000, dem Talonsteuerkonto M. 42 500 (0) zuzuweisen. An die Aktionäre sollen M. 1 065 000 (425 000) als 25 Prozent Dividende (i. V. 10 Proz.) verteilt und M. 373 509 (322 811) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Aluminium-Industrie-A.-G. Neuhausen.

Nach dem Rechnungsabschluß für 1915, dessen wichtigste Ziffern wir bereits mitgeteilt haben, stieg der Betriebsgewinn auf 20 681 822 fr (i. V. 12 557 601 fr). Zinsen, die im Vorjahr 54 780 fr erfordert hatten, erbrachten diesmal 269 812 fr. Der Gewinn aus Beteiligungen erhöhte sich auf 132 279 fr (117 000 fr). Ferner erbrachten Liegenschaften 69 417 fr (73 044 fr). Anderseits erforderten Unkosten, Steuern, Kriegsunterstützungen usw. 4 145 243 fr (2 777 420 fr). Nach 774 896 fr (257 773 fr) Betriebsabschreibungen und 7 090 725 fr (2 994 573 fr) Tilgung ergab sich einschließlich 356 289 fr (344 059 fr) Vortrag ein Reingewinn von 9 498 755 fr (7 007 158 fr). Davon werden 4,20 (3,60) Mill. Franken als 20 Proz. Dividende auf 21 Mill. Franken (i. V. 20 Proz. auf 15,60 Mill. Franken und 10 Prozent auf 5,40 Mill. Franken) Aktienkapital verteilt. Ferner werden dem Aktienvollzahlungsbestand 3,50 Mill. Franken überwiesen, der dadurch auf 5 337 500 fr steigt. Diesem Bestand werden 5,25 Mill. Franken als Einzahlungen von 15 Proz. auf die bisher mit 60 Prozent einbezahlten Aktien entnommen. Für 1916 ist das mit 75 Prozent einbezahlte Aktienkapital von 26 250 000 fr dividendenberechtigt. Als Gewinnanteile werden 788 247 fr (1 057 369 fr), als Belohnungen an Angestellte und Arbeiter 300 000 fr (220 000 fr), für den Versorgungsbestand 300 000 fr (100 000 fr) verwandt und 410 508 fr (356 289 fr) vorgetragen. Zu diesem günstigen Abschluß teilt der Geschäftsbericht mit, daß die Werke der Gesellschaft im Berichtsjahr in vollem Betrieb waren und wieder ein günstiges Ergebnis zeitigten. Von den Abschreibungen entfallen 4 260 631 fr (2 994 573 fr) auf die Anlagen in Lend und Wallis und 2 830 093 fr auf Hilfsgesellschaften und Beteiligungen. Die Walliser Werke haben einen Zuwachs von 5,52 Mill. Franken erfahren, in der Hauptsache durch den Ausbau der Aluminiumwerke Chippis und der Wasserkraftanlage der Borgne. Letztere Anlage, die schon teilweise in Betrieb ist, dürfte im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Die Anlagen in Frankreich blieben unverändert; das Sequester wurde das ganze verflossene Jahr aufrechterhalten, obwohl das Appellationsgericht die Gesellschaft als schweizerische anerkannt hat. Das Martinswerk G. m. b. H. wurde in namhafter Weise ausgebaut. Als neue Hilfsgesellschaft trat die von Neuhausen im Berichtsjahr zur Ausbeutung von Bauxitlagern in Ungarn gegründete Ungarische Bauxit-A.-G. hinzu. Die sämtlichen Anlagen stehen mit 18 935 462 fr (17 670 132 fr) und die Hilfsgesellschaften und Beteiligungen mit 4 457 364 fr (4 115 237 fr) zu Buch. Die Wertpapiere betragen 1 736 255 fr (442 546 fr), Ausstände 1 487 298 fr (1 633 156 fr), bar und Bankguthaben 25 119 621 fr (21 158 080 fr). Die Vorräte an Rohstoffen sind mit 1 131 592 fr (648 924 fr) und an Erzeugnissen mit 648 565 fr (395 511 fr) bewertet. Die laufenden Schulden stiegen durch die Rückstellungen für Kriegssteuern u. Notstandszwecke auf 5 824 563 fr (2 471 181 fr).

Aus Zürich wird der Köln. Z. gemeldet: Auf die Hauptversammlung der Aluminium-Industrie-A.-G. Neuhausen hin, die am 6. Mai stattfindet, machen sich bei einer Bankengruppe Bestrebungen geltend, eine möglichst große Anzahl Aktien auf sich zu vereinigen. Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß die Gesellschaft Wert darauf lege, daß eine große Anzahl Schweizer mit einem möglichst großen Aktienbesitz vertreten seien. Man bringt dies in Verbindung mit bestimmt auftretenden Gerüchten, wonach zwischen der Generaldirektion und besonders den deutschen Verwaltungsräten Mißstimmungen bestehen sollen. Diese Umstände sollen auch zum Anlaß werden, in Deutschland ein neues Aluminiumunternehmen unter Führung der deutschen Metallgesellschaft zu gründen. Wir erfahren dazu, daß von der französischen Regierung die Aufhebung des über die Marseiller Niederlassung der Aluminiumgesellschaft verhängten Sequesters nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt wurde, daß die deutschen Verwaltungsräte aus dem Verwaltungsrat der Gesellschaft entfernt und die große Mehrheit der Aktien von schweizerischer Seite übernommen werden.

Siegerländer Eisenstein-Verein G. m. b. H. Siegen.

Der Verein erhöhte die Preise für Lieferung ab 1. Juli um 2,80 Mark für die Tonne Rohspat und um 4 Mark für die Tonne gerösteten Spat.

Gewerkschaft Unser Fritz, Gelsenkirchen.

In der gestrigen Gewerkenversammlung, in der 20 Gewerke 539 Kuxe vertraten, teilte der Vorsitzende mit, daß die Gewerkschaft auf die dritte und vierte Kriegsanleihe je 500 000 Mark gezeichnet habe, der Hafen der Gewerkschaft im Rhein-Herne-Kanal sei im Februar d. J. in Betrieb genommen worden. Im März seien bereits 6000 t und im April 8000 t verschifft worden. Diese Anlage erweise sich als eine sehr erfreuliche Entlastung beim Gesamtversand. Im übrigen befinde sich die Zeche in weiterer günstiger Entwicklung. Aus den steigenden Erträgnissen sei die Ausbeute auf 300 Mark erhöht worden. Wie sich die Dinge nach dem Kriege angesichts der bevorstehenden starken Belastung gestalten würden, lasse sich heute noch nicht übersehen. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und wählte ein ausscheidendes Grubenvorstandsmitglied wieder.

Warenmärkte.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. April bis 1. Mai 1916.

Der Reichskanzler hat durch Erlaß vom 1. April die Bundesregierungen ermächtigt, den landwirtschaftlichen Betrieben für Verpflegung von ausländischen Schnittern und russischen Gefangenen bis zu 4 Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag zu belassen. Auf Antrag der Preußischen Regierung hat der Reichskanzler später verfügt, daß den Kartoffelerzeugern nicht nur für ausländische Arbeiter und russische Kriegsgefangene, sondern für alle naturalberechtigten Feldarbeiter, also auch für inländische, ganz gleichmäßig eine erhöhte Kartoffelmenge, jedoch nur bis zu 3 Pfd. täglich, zu belassen sei, sofern durch andere Nahrungsmittel kein ausreichender Ersatz beschafft werden kann. Insoweit von dieser Ermächtigung zur gleichmäßigen Berücksichtigung aller naturalberechtigten Feldarbeiter von den Bundesregierungen Gebrauch gemacht wird, fällt die Ermächtigung zur Gewährung des höheren Satzes von 4 Pfund für ausländische Schnitter und russische Gefangene fort. Derselbe beträgt in diesem Falle auch nur 3 Pfund.

Der Brandenburg-Berliner Viehhandelsverband hat unter dem 14. April bis auf Weiteres für den Ankauf von Kälbern folgende Stallhöchstpreise festgesetzt: bis 40 kg ausschließlich bis 70 M. für den Zentner Lebendgewicht, von 40-75 kg ausschließlich bis 100 M. und von 75 kg und mehr bis 120 M. Bis zum 15. Mai einschließlich können für Mastkälber über 100 kg schwer bis zu 140 M. für den Zentner Lebendgewicht gezahlt werden. Für Lämmer beträgt der Höchstpreis bis zu 120 M. für den Ztr. Lebendgewicht, für Hammel über 1 Jahr bis 100 M., für Schafe und Böcke bis 85 Mark. Jede über vorgenannte Höchstpreise hinausgehende Vergütung für Fuhrgeld, Strickgeld usw. ist verboten. Die Ausfuhrerlaubnis für Zucht-, Nutz- u. Milchvieh kann in einzelnen Fällen durch Vermittlung des zuständigen Kreisvertrauensmannes beim Verband nachgesucht werden. Sie wird nur gestattet, wenn eine Bescheinigung des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes beigebracht wird, daß das ausgeführte Vieh nicht zum Schlachten verwertet wird. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle hat am 25. April folgende Höchstpreise für Schlachtvieh für 50 kg Lebendgewicht festgesetzt: a. für gefleischtes Schlachtvieh: Ochsen, Bullen, Rinder 110 M., Kühe 95 Mk.; b. für fleischleeres Vieh (Wurstvieh) 70 M., c. für Kälber, mindestens 4 Wochen alt, 100 M., d. für Schafe (ohne Wolle) 100 Mark. Bei allen Tiergattungen darf beim Verkauf ab Stall bei der Preisberechnung vom ermittelten Lebendgewicht ein Abzug von 5 v. H. gemacht werden.

Am Getreidemarkt war die Stimmung in der letzten Woche recht fest, da es an größerem Angebot mangelte. Angeboten sind Saatgerste Hanna 540 M., Saathafer Sieges-Ligowo 520 M. Berlin, Saatwicken 900 M. Mecklenburg, Serradella 1915er Ernte 95 M. per Zentner Berlin, schlesischer Rotklee 160 M. per Ztr., Saaterbsen grüne 47 M. per 50 kg Hamburg. Am Futtermittelmarkt hat die für die Entwicklung der Weiden so außerordentlich günstige Witterung eine Zurückhaltung der Käufer hervorgerufen, die das an sich nicht große Angebot im Preise drückte. Besonders die Ersatzfuttermittel waren wenig begehrt. Aus den angebotenen Partien seien erwähnt: gedarrte Eicheln 700 M., Eichelmehl aus holländischen Eicheln, gar, rein 690 M., Maismischfutter bestehend aus 50 Proz. Mais, 25 Proz. Kakaoschalen und 25 Proz. Spelzstreumehl 765 M., Bohnenabfallfutter 700 M., Cichorienbrocken, gemahlen mit 25 Proz. Spelzstreu 695 M., Weintreber 400 M. mit Sack, Tapiokamischfuttermehl 680 M., Kastanienmischfuttermehl 550 M. Rübensamenstrohmehl 290 M., Mälzereiabfälle 755 Mk., Fischmehl 40—45 Proz. 760 M., Muschelmehl 8—10 Proz. 220 M., Kaffeeschalen 310 M. mit Sack ab Hamburg, Johannesbrotschrot aus zweiter Hand 850 M. Holstein, Haselnußkuchen 960 M. Schleswig, Rapskuchen 790 M. Holstein, Rapsreste 850 M. Schleswig, Futterkuchen aus Gras- und Kleesaaten 430 M. Holstein, Wollsaatenmehl 34—38 Proz. 750 M. Duisburg.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 2. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzspreu M. 39—41, Runkelrüben M. 4,50, Pferdemöhren M. 6,30, Heidekraut (erd- und wurzelfrei) M. 2,30, beschlagnahmefreie ausländische Weizenkleie M. 77—79 per 100 kg, Roggenkleie M. 75—78, Haferschale M. 56—57 per 100 kg, Maiskolben M. 20—21.

Berlin, 2. Mai. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Die Kauflust für Hilfsfutterstoffe am hiesigen Produktenmarkt ist andauernd gering. Dagegen zeigt sich in manchen anderen Gegenden, hauptsächlich in Mitteldeutschland und an der Küste mehr Begehr für Futtermittel. Die Tendenz ist stetig, die Preise konnten den gestrigen Stand behaupten. In Spelzspreumehl ging wiederum manches um. Rübenarten und Heidekraut sind reichlich angeboten, Seradella, Lupinen und Saatwicken wurden in mäßigem Umfang zu den gestrigen Preisen umgesetzt.

Höchstpreise für Gerberrinden in Oesterreich.

a.- Die k. und k. Regierung in Wien hat nunmehr für den Verkauf von Fichtenrinde für Gerberzwecke, ebenso wie für Eichenrinde Höchstpreise festgesetzt, die auch für den deutschen Holzmarkt und für die Waldwirtschaft von Interesse sind. Danach werden 100 kg gesunde und trockene Fichtenrinden aus den Alpenländern südlich der Donau unbearbeitet mit 30 Kronen, aus Nieder- und Oberösterreich mit 26 Kronen und aus den sonstigen Ländern mit 24 Kronen bezahlt. Für gebrochene und gemahlene Rinde treten Preisaufschläge von 6, bezw. 8 Kronen für 100 kg. ein. Für Eichenrinde ist ein Höchstpreis von 30 Kr. (gebündelte Ware) für 100 kg festgesetzt worden. Die Preise verstehen sich ab Eisenbahnwagen beliebiger Herstellungsorte.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 1. Mai.

	1.	29.		1.	29.
Weizen Mai	116⅜	112⅞	Schweine: schwere	9.75	9.80
Juli	117⅛	115⅛	Speck	12⁵⁰-13⁰⁰	12⁷⁵-12⁹⁶
Mais Mai	77⅛	76⅛	Schmalz:		
Juli	77.—	77.—	Mai	13.10	12.85
Hafer Mai	45⅛	44⅞	Juli	13.12	12.77
Juli	43⅛	—.—	Pork: Mai	24.—	23.00
Schweinezuf. i. West.	130 000	39 000	Juli	23.80	23.70
dv. Chicago	49 000	36 000	Rippes: Mai	12.82	12.72
Schweine: leichte	9.75	9.80	Juli	12.35	12.80

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 1. Mai.

	1.	29.		1.	29.
Weizen: hard Wt. Nr. 2	131.—	122.—	Baumwolle: Newyork loko	12.30	12.30
No. 1 Northern	135⅛	127⅜	per Mai	12.14	—.—
per Juli	128.—	133⅛	per Juni	21.—	11.98
per Sept.	—.—	—.—	per Juli	29.—	12.01
Mais loko	85⅛	84⅜	per August	38.—	12.12
Mehl Spr. Wh. c.	5.15.5.25	5.15.5.25	per September	34.—	12.20
Getreidefr. Liverpool	16.—	—.—	per Oktober	28.—	12.20
London	18.—	—.—	per November	—.—	12.25
Baumwolle: Ank. i. atl. H.	6 000	12 000	Petroleum: raffin. i. cas.	—.—	—.—
in Golfhäfen	7 000	10 000	stand white	—.—	—.—
Ausf. n. England	6 000	23 000	in tanks	—.—	—.—
„ „ d. Ct.	8 000	21 000	Cred. Balan.	—.—	—.—

Newyork, 1. Mai. (Kaffee.) No. 7, loko 9⅝, per Mai 8.95, per Juli 8.26, per Sept. 8.35, Dez. 8.46, per Jan. 8.53.

Londoner Metallmarkt.

London, 1. Mai. Kupfer: Kasse 133.—, 3 Monate, 130⅛, Elektro per Kasse 145.—, 3 Monate —, Best-Selected p. Kasse 1.36, 3 Monate —.—, Zinn per Kasse 200.—, per 3 Monate 198.—, Blei loko Bev. per Kasse 34⅛, Zink: per Kasse 93,— Dez. 92.—, Antimon —.— Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 28. April. Geschlossen.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 2. Mai. (Priv.-Telegr.) Bei der Vaterländischen und Rhenania, vereinigten Versicherungsgesellschaft A.-G. in Elberfeld sollen aus dem nach Vornahme verschiedener Rückstellungen verbliebenen Reingewinn von Mark 1 632 392 (1 859 651) sollen der Generalversammlung 135 Mark pro Aktie als Dividende vorgeschlagen werden.

r. Düsseldorf, 2. Mai. (Priv.-Telegr.) Im laufenden Geschäftsjahr betrug der Betriebsgewinn der Preß- und Walzwerk A.-G. in Reisholz bei Düsseldorf M. 3 647 543 (1 823 281). Handlungsunkosten, Zinsen usw. erforderten Mark 987 483 (685 391). Nach Abschreibungen von M. 1 562 512 (802 708) bleibt einschließlich Vortrag von Mark 393 948 (630 726) ein Reingewinn von Mark 1 921 496 (946 907). Mit Rücksicht auf den Stand der Verpflichtungen, wird die Gesellschaft von der Zahlung einer Dividende absehen, um die laufenden Mittel weiter zu stärken. Von dem Reingewinn werden M. 49 377 (15 959) der Rücklage, M. 465 000 der Kriegsgewinnsteuer überwiesen und M. 1 407 119 einer neuzubildenden außerordentlichen Rücklage überwiesen. Im Vorjahre wurden M. 933 948 auf neue Rechnung vorgetragen.

r. Düsseldorf, 2. Mai. (Priv.-Telegr.) Im ersten Viertel des laufenden Geschäftsjahres betrug die Kohlenförderung des Steinkohlenbergwerks Graf Bismarck in Gelsenkirchen 452 560 t gegen 388 350 t im vierten Viertel 1915. Der Betriebsüberschuß stellt sich auf M. 1 334 544 gegen M. 1 303 776, wovon 500 Mk. Ausbeute pro Kux gegen 750 Mk. im Vorquartal verteilt werden.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Abfallfrage.

Von interessierter Seite wurde ich ersucht, die Redaktion des Mannheimer General-Anzeigers zu bitten, doch wieder einmal etwas über die Abfall-Frage zu bringen. Und zwar insonderheit die Hausfrauen und ihr Personal zu veranlassen, einmal recht eifrig zu sammeln, zum anderen schädliche Dinge, wie Nadeln, Glasscherben u. dergl. doch davon fernzuhalten. Es denkt vielleicht manches, „ich hab' ja nichts davon." Es ist dennoch falsch gedacht. Wenn fleißige, rührige Frauen durch die Abfälle Tiere groß ziehen, so sorgen sie damit zwar in erster Linie für den eigenen Haushalt, entlasten aber doch den Markt für die anderen Verbraucher; gewiß ein großer Vorteil für die andern und wirkt auch günstig auf die Preisbildung ein. Wenn Nachfrage und Angebot sich besser die Wage hielten, wären doch die jetzigen Fleischpreise für viele nicht einfach unerschwinglich.

Eine Hausfrau.

Gerichtszeitung.

* Widerstand. Ein übler Geselle ist der Schlosser Gustav Kleebaum. Trotzdem ihm körperlich das Arbeiten keine Schwierigkeiten macht, ernährt er sich vom Bettel, und um zu erreichen, daß die Münzen öfter springen, schwindelt er den Leuten vor, er habe einen Brustschuß erhalten und sei Kriegsinvalide. Dabei hat er ein umfangreiches Strafregister und ist wegen einer achtjährigen Zuchthaus- und Ehrverlustsstrafe aus dem Heere ausgestoßen. Als am 16. April ein Schutzmann gegen Kleebaum einschreiten wollte, wurde er mit Schimpfworten empfangen, der Angeklagte leistete Widerstand und nur mit Hilfe eines weiteren Schutzmannes konnte man ihn zur Wache bringen. Wegen Bettels verurteilte ihn das Schöffengericht zu 6 Wochen Haft, wegen des Widerstandes zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

* „Gehamstert", aber auf ihre Art, haben zwei kaum der Schule entwachsenen Bürschchen, deren Väter im Felde stehen und deren Mütter nicht die Kraft besaßen, über die Schlingel Herr zu werden. Mit unglaublicher Gewandtheit und Frechheit führten sie im Februar und März teils allein, teils gemeinschaftliche etwa 1½ Dutzend Diebstähle aus. Drei hiesige Warenhäuser wurden abgeklopft und die Beute, meist Geldbeutel, Brustbeutel, Teeseiher, Postkarten, wurde gleich wider verklitscht und das Geld vernascht. Romanhefte fehlen unter dem Gestohlenen natürlich auch nicht und die zu ihrem „Verschlingen" nächtlicherweile gehörigen Kerzen und Streichhölzer. In einem Warenhaus, in Kaffeegeschäften und einigen Bäckereien wurden Kuchen, Gebäck, Keks, Kunsthonig und Marmeladen entführt, die aber gleich ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt wurden. Der Anführer wurde vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls und zu 3 Tagen Haft wegen Mundraubs verurteilt, der andere zu 4 Wochen Gefängnis und 4 Tagen Haft, die erlittene Untersuchungshaft wird abgerechnet. Ein dritter Junge, den sie in 2 Fällen hereingezogen hatten, kam mit einem Verweis davon.

* Billige Gerste mußten sich zwei 18 Jahre alte Schiffer aus Eberbach zu verschaffen. Sie taten sich beim Ausladen von Frucht, die der Heeresverwaltung gehörte, zweimal 40—50 Pfund Gerste zur Seite und schafften sie später in einer „Taube" (Schiffer-Reisesack) in zwei Wirtschaften im Hafengebiet. Der Kellnerin der einen Wirtschaft hatten sie von Hühnerfutter gesprochen, und sie hatte die Frucht, in der Meinung, es handle sich um „Zusammengekehrtes", angenommen und 2 Mk. dafür bezahlt. Die anderen Wirtsleute gaben ebenfalls zwei Mark und wollen auch der Ansicht gewesen sein, es sei Hühnerfutter, aber sie besaßen keine Hühner. Die beiden Burschen wurden vom Schöffengericht zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt, der eine Wirt freigesprochen, die anderen Wirtsleute wegen Hehlerei zu je 3 Tagen Gefängnis.

* Karlsruhe, 1. Mai. Nicht weniger als 17 vollendete Einbrüche und 2 Einbruchs-Versuche beging in der Zeit vom September 1915 bis März 1916 der Maler Adam Schwimm aus Karlsruhe in den verschiedenen Vierteln unserer Residenz und in Teutschneureuth. Die Strafkammer verurteilte den gefährlichen Menschen zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Bekanntmachung

Die Zuckerversorgung der Kolonialwarengeschäfte betreffend.

Die Inhaber von Kolonialwarengeschäften, die am 1. Oktober 1915 Verbrauchszucker im Kleinhandel geführt haben, haben beim Lebensmittelamt, Collinistraße 1, umgehend folgendes schriftlich anzuzeigen:

1. ihren Umsatz an Verbrauchszucker in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1916,
2. ihren Zuckerbestand am 1. Mai 1916,
3. ihren Bedarf an Verbrauchszucker für den Monat Mai 1916.

Das Lebensmittelamt wird den Geschäften vorerst vorschüßlich Zuckerbezugsscheine zustellen, die gegen Barzahlung zur Entnahme von Zucker bei einem der Kolonialwaren-Großhändler berechtigen, die dem Verein „Zuckerversorgung Mannheim" angehören. Später werden Zuckerbezugsscheine nur noch gegen Ablieferung der eingenommenen Marken abgegeben.

Mannheim, den 2. Mai 1916. S13317

Städtisches Lebensmittelamt.
J. V.: Dr. Moyer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 3. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Betten, Waschkommode, Kleiderschränke, Tische, Divan, 1 Ruhebett, Spiegel, 1 Doppelleiter, Bilder u. Verschiedenes.
(Diese voraussichtlich bestimmt). Ferner:
1 Klavier, 1 Kassenschrank, divers. Möbel, Bohrmaschinen, Schraubstöcke und sonstige Gegenstände. 50176
Mannheim, 2. Mai 1916.
Koster, Gerichtsvollzieher.

Verkauf
Hochelegantes, schwer Eichen
Speisezimmer
Büfett (2 m breit) kompl. mit 6 Leder-Stühlen
Mk. 775.—
Ein wenig gebrauchtes
Speise- und Herrenzimmer
spottbillig zu verkaufen.
Möbelhaus Weidmann
L 13, 24 am Bahnhof (kein Laden). 50177

Dobermann (Rüde)
2 J. a. sehr wachsam, zu verkaufen. 19285
F 5, 17, 4 Tr.

Für **Säcke** Lumpen, Packtücher, Kleider, Schuhe, Möbel sämtliche Sorten Metalle soweit keine Beschlagnahme vorliegt und sämtliches Altmaterial bezahlt aussergewöhnliche Tagespreise die Ankaufsstelle z. Sieg. Wachtel K 4, 4. Neu eröffnet E 2, 11 Tel. 7819
44538

Stellen finden

Tüchtiger, erfahrener
Buchhalter
mit guter Handschrift sofort gesucht.
Hch. Wertheimer,
Vieh-Sammelstelle
Lindenhof. 19294 Windeckstr. 72.

Zuverlässiger
Maschinist
gesucht, eventuell Kriegsinvalide. 50172
Luisenbad, Hafenstr. 24.

Christliche Frau od. Fräulein
zum sammeln von Abonnenten auf ein sehr beliebt., reich ausgestattetes, christliches Blatt m. besten Empfehlungen für hiesigen Platz gesucht. Guter Verdienst. Dauernd sicheres Einkommen.
Angebote unter 50168 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1. Rockarbeiterin
sofort gesucht. 50175
L 12, 4 part.

Von hiesiger Firma wird per sofort für ½tags-Beschäftigung
Dame für Buchhaltung und Korrespondenz
gesucht. 19271
Zuschriften an d. Kaufm. Verein für weibliche Angestellte.

Laufmädchen
für den halben Tag per sofort gesucht. 50166
Kühne & Aulbach, Q 1, 16.

Tücht., fleiß. Mädchen ges.
50169 Luisenring 19 pt.

50170 Tüchtiges
Alleinmädchen
das kochen kann, gesucht.
Frau Dr. Moses, Jungbuschstr. 7.

Jüng. Monatsfrau
2 Stunden vormittags ges.
N 7, 3b 4. Stock. 50173

Stellen suchen

Mediziner mit Staatsexamen
sucht in Mannheim, Heidelberg oder Umgebung
Vertretung
Angebote mit Angabe der Bedingungen unter Nr. 45295 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Reklame-Chef
Feldgrauer sucht halbtägliche Betätigung bei größerer Firma. Ang. u. Nr. 19203 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein
mit gut. Bürokenntnissen, welches schon auf Büro tätig war, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 19280 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stenotypistin
auch mit Büroarb. vertr. sucht Stellung. Eintr. sof. od. spät. Ang. u. Nr. 19288 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein 24 Jahre alt, sucht Stelle zu einzelnem Herrn od. Dame z. Führung d. Haushaltes. Angeb. unter 19271 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen, 17 Jahre alt, aus achtb. Familie, sucht
Lehrstelle
in einem besseren Hause, gleich welcher Branche. Gefl. Angeb. unter 19281 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mietgesuche

Kleine ruh. Fam. sucht per Okt. mod. ausgestattete Wohnung von
5 eventl. 6 Zimmer
mögl. mit Zentralheizung. Oststadt bevorz. Angebote unter Nr. 50148 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anständ. ruh. Serviererin sucht einf., aber reinliches Zimmer ohne Kaffee. Preis 15—20 M., wenn mögl. sep. Eingang. Näh. S. Mayer, R 6, 19, part. 19292

3-Zimmerwohnung
mit Bad in gutem Hause per 1. Juli ds. Js. gesucht. Angebote unter Nr. 19279 an die Geschäftsstelle.

Herr sucht in gesunder, freier Lage, sofort gut möbliertes, ungestörtes
Zimmer
Angebote unter 19277 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
Verloren ein Hundertmarkschein gestern, 1. Mai, ab. n. 6 Uhr i. Stadtinnern. Verlierer, erwerbsl. Dame bitt. ehrl. Find. d. Geld geg. g. Bel. abzug. Exp. der N. B. Landes-Ztg., Kaiserring. 19287

Vermischtes
Parkettböden werden abgezogen, gereinigt und gewichst. J. Ehemann, Seckenheimerstr. 8. 50158

Junge, alleinstehende Dame, mit eigenem Haushalt wünscht ein junges, feines Mädchen als Mitbewohnerin. Preis 50 M. Zuschriften u. Nr. 19259 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrlings-Gesuche
Schreiner-Lehrling
gesucht M 7, 22. 19289

Lehrling
mit guter Schulbildung bei sofortiger Bezahlung gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. 50171
Jeselsohn & Kahn,
D 6, 17.

Lehrmädchen
Lehrmädchen
für Büro und Laden sof. gesucht. Ang. u. Nr. 50174 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu vermieten
Schriesheim. Sommer-Wohnung mit Küche, auf Wunsch teilweise möbliert, zu vermieten.
Villa Elisabeth. 45994

Magazine
D 6, 7/8 2 Stck. Magaz. m. Kel. u. Büroraum, m. bisch. 6 Zim.-Wohnung z. verm. Näh. 2. Stock. Tel. 838. 48112

Q 6, 10 b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. zc. zu v. (Toreinfahrt). 50404

Läden
Dalbergstr. 5
Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten. 31159 Näheres. Seilerstr. 5, 2. St.

Mittag- u. Abendtisch
Kullmanns Privatpension
P 6, 20.
Empfehle meinen gutbürgerlichen Mittag- und Abendtisch. 45995

Damen
finden liebevolle Aufnahme bei Frau Anna Wahn, Hebamme, Privatentbindungsheim, Keplerstraße 19. 50016

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.
In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

64) (Fortsetzung.)

Sterbende — Verwundete!

Irmgard preßte die Hände ineinander. Helfen, helfen! Denjenigen danken, denen man noch danken konnte! Das mußte für sie selbst eine Linderung und ein Trost werden — Gerade in dieser Stunde! Sie dachte an jenen Abend zurück, da die Franzosen so überraschend schnell in Ottweiler eingerückt waren. Damals hatte sich das kleine winzige deutsche Fähnchen in den Kinderhänden ihres Knaben vor der einziehenden Trikolore senken müssen —. Sie schloß damals die kleine Soldatenuniform ihres Kindes mit dem stummen Wunsche in den Schrank: der Tag möge kommen, an dem Ottweiler einst wieder Deutsch sei und ihr kleiner Knabe seine deutschen Soldatenspiele wieder aufnehmen könne — frank und frei, mit dem Bewußtsein auf deutschem Boden zu stehen — ohne die hänselnden, niederträchtigen und hartnäckigen kleinen Intriguen einer anders gesinnten Partei.

Nun war diese Stunde gekommen. Doch das Schicksal versagte ihr die Erfüllung ihres einstigen Wunsches. Fern, fern von hier auf dem stillen Bergfriedhof im Süden Frankreichs lag das schlummernde kleine Leben, das sie um ihres Deutschtums willen an Frankreich geopfert!

Nie war ihr der Verlust ihres Kindes voll heißer Bitterkeit so bewußt gewesen wie in dieser Stunde. Wie ein Aufschluchzen wollte es sich über ihre Lippen ringen. Doch sie bezwang sich. Versenken wollte sie ihr eigenes Leid unter dem Leide anderer. Helfen, helfen! Um ihre eigene Pein niederzuringen!

Sie schritt durch den Ort. Es war ein mühsames Vorankommen. Auf den Straßen stauten sich die Truppen und die Wagen. Rings Soldaten, deren feldgraue Uniformen im ungewissen Licht der kargen Beleuchtung nur in Umrissen hin- und herglitten. Mancher Blick ging erstaunt und befremdet zu der jungen Frau in Trauerkleidung. Man sah bis jetzt fast nichts von den Einwohnern, die sich angstvoll in den Kellern verborgen hielten.

Irmgard lenkte ihre Schritte zum Goettelschen Hause. Ihre Abneigung gegen Madame Claudine war gerade in dieser Stunde, da Ottweiler wieder Deutsch geworden, größer denn je. Doch sie bezwang sich. Dr. Goettel vermochte ihr durch seine Wirksamkeit am besten zu raten, wie sie ihre Dienste der Nächstenliebe weihen konnte — gerade jetzt, wo durch die gänzlich veränderte neue Situation in Ottweiler sich so vieles ändern mußte.

Der Arzt begegnete ihr in der Tür seines Hauses. Im Vorgarten hielt ein Soldat ein Reitpferd am Zügel. Dr. Goettel winkte ihm, das Tier noch einige Augenblicke zu halten. Dann führte er Irmgard in das Sprechzimmer zur ebenen Erde.

Er sei im Begriff, in das nahe Dorf zu reiten, wo die Dorfkirche voll Schwerverwundeter liegen solle. Was irgend möglich sei, wollte er noch jetzt bei anbrechender Nacht herbringen lassen. Doch das Krankenhaus sei überfüllt. Auch das im Schulgebäude provisorisch eingerichtete Lazarett war bereits mit Verwundeten belegt, die man nur auf Stroh vorläufig betten konnte. Deswegen habe er sich entschlossen, sein Haus zur Aufnahme der Verwundeten zur Verfügung zu stellen. Mit gutem Willen würde es schon heute Nacht provisorisch einzurichten sein, daß man wenigstens einigen der Leidenden Unterkunft und Hülfe bot.

Irmgard war erfreut, sofort eine Wirksamkeit hier finden zu können. Dr. Goettel möge über sie und ihre Arbeitskraft verfügen, ganz wie er sie verwenden könne —. Da ergriff Goettel plötzlich ihre Hand. Mit einigem Befremden sah ihm Irmgard ins Gesicht, das er halb abgewandt hielt und dessen scharfe, klare, charakteristische Linie sich jetzt vom dämmernden Abendhimmel abhob. Neben der sichtlichen beruflichen Ueberanstrengung stand ein Ausdruck von tiefster Niedergeschlagenheit in seinen Zügen. Eine Niedergeschlagenheit, wie Irmgard sie an diesem gütigen, aufrechten, vielleicht etwas versonnenen und wortkargen Manne nie gesehen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir Ihren Beistand widmen wollen. Ich danke Ihnen doppelt in dieser Stunde, in der ich den Entschluß gefaßt habe, Verwundete in meinem Hause aufzunehmen. Denn mein Haus ist vereinsamt und Ihre Hülfe als Frau ist mir doppelt und dreifach willkommen."

Er hielt noch immer ihre Hand in der seinen. Irmgard wagte nicht, sich zu rühren. Sie fühlte, er würde weitersprechen, er hatte noch Quälendes zu sagen. Doch sie erriet nicht, was ihn bewegte, da sie noch in völliger Unkenntnis war. Und noch immer mit halb abgewandtem Gesicht, mit einem Blick, der in die graue dämmernde Ferne draußen ging, fuhr er fort:

„Mein Haus ist vereinsamt. Und wenn nicht der Segen meines Berufes wäre: andern helfen zu können, so müßte ich niederbrechen in dem Bewußtsein, wie mein Haus dieser Stunde entgegengeht. Zerrissen, vereinsamt, voller Konflikte —! Dorette ist fort, ihr Aufenthalt mir unbekannt. Im besten Falle ist sie mit meinem Vater nach Straßburg zurückgekehrt. Claude ist heute morgen mit den französischen Truppen hinausgezogen. Wer weiß, ob ich ihn wiedersehe. — Ich erfahre soeben, daß das Regiment von Reinhold Ottweiler heute zurückerobert hat. Reinhold zwischen den deutschen Kämpfern um seine Heimat! Wenn das Schicksal mich noch härter anfaßt, dann liegt er draußen unter den Gefallenen —.

Wenn das Schicksal mich noch härter anfaßt! Ich stehe allein in diesen qualvollen Fragen und Konflikten, welche gerade über meine Familie hereingebrochen sind. Ich stehe allein. Meine Frau hat mich verlassen — —"

Er hielt plötzlich inne. Die Hand von Irmgard zuckte in der seinen. War es nur ein jähes Erschrecken, war es ein Zeichen ihrer überraschten Teilnahme? Doch Irmgard antwortete mit keinem Laut. In ihr wuchs stumm eine Ueberzeugung auf: es war ein Glück für dieses Haus, wenn Madame Claudine für ewig ihre Schritte von hier gewandt! Wenn auch diese Stunde für Dr. Goettel voll bitterster Erkenntnis war — diese Stunde würde hinüberleiten zu einer neuen Zeit, in der sich die Wunden auch dieses Hauses versöhnend schließen und heilen würden.

In kurzen, abgerissenen Worten erzählte Dr. Goettel Irmgard von der Abreise seiner Frau. Er erwähnte nicht den letzten Anstoß, den das Erlebnis mit Dosmenil geboten. Nur von dem Zwiespalt ihrer Ansichten sprach er, der während dieses Krieges sich ernstlich bemerkbar und immer mehr vertieft hatte. Ihre Wege führten auseinander. Goettel würde nicht den leisesten Versuch machen, eine Umstimmung herbeizuführen. Wenn der Schmerz in ihm um die Lebensgefährtin sich emporringen wollte, die er einst mit heißer Liebe in sein Haus eingeführt, dann stieg das Bild der Tafelrunde im Chatelet des Monsieur Langeisen wieder vor ihm auf. — Damals war ihm klar geworden, wie Claudine mit Leib und Seele auf der andern Seite stand!

Irmgard hatte jetzt den nun so heißeren Wunsch, Dr. Goettel beistehen und ihn in seiner Arbeit unterstützen zu können. Er klingelte seine Dienstboten herbei, die sich noch halb verstört unter den Einwirkungen dieses Tages einfanden, und befahl ihnen, in allem den Anordnungen von Frau Beck nachzukommen. Dann bestieg er sein Pferd und äußerte die Absicht, wenn möglich noch in der gleichen Nacht aus dem Dorfe zurückzukehren.

Irmgard ging durch die einzelnen Räume des Hauses, um die Dispositionen zu treffen. Als Herrin des Hauses hatte Goettel ihr jetzt Rechte überlassen. Als Herrin des Hauses! Wie hätte sie, wäre sie es gewesen, die Traditionen dieser alten, angesehenen und so treu deutsch gesinnten Familie gewahrt und gepflegt! Welch liebe, verehrungswürdige Gestalt wäre ihr der alte Goettel als Senior dieses Hauses gewesen! Als Herrin dieses Hauses! Wenn der entscheidungsschwere Schritt Claude nicht nach Frankreich hinübergezogen — dann hätten sich ihre Herzen in ihrer Neigung vereinigen dürfen. Doch jetzt? Claude kämpfte mit den französischen Truppen, die man zurückgedrängt. Würde sie ihn wiedersehen? War er noch am Leben?

———

Dr. Goettel ritt mit einem jungen Assistenzarzt, der sich ihm ebenfalls zu Pferde anschloß, aus dem Ort hinaus. Auf der Landstraße war fast kein Vorwärtskommen. Truppen rückten eilig an, welche den Ort zur Verstärkung besetzen sollten. Am Chausseerand stand eine Gruppe gefangener Franzosen. Bald staken die beiden Reiter mitten in der heranrückenden Masse der Kolonnen und Truppen auf der Landstraße. Sie konnten weder vorwärts noch zurück. Die Zeit drängte. Man hatte sie von dem nahen kleinen Dorfe aus flehentlich gebeten, hinauszukommen, da die Kirche voller Verwundeten läge. Die Nacht senkte sich finster herein. Die schwachen Umrisse, welche sich rings noch boten, wurden ob und zu durch Flammenschein erhellt, der aus einer Anzahl noch immer brennender Häuser zuckend und schwälend emporstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Fabrikanlag. u. Geschäftsgeb.	16670751	16	Aktienkapital	22500000	—
Eisenbahnwagen und Schiffe	965100	—	Reservefonds	2900000	—
Gespanne, Patente, Modelle	5	—	Spezial-Reservefonds	1900000	—
Kautionen	416625	—	Teilschuldverschreibungen	5229000	—
Beteiligungen	2314498	70	Hypotheken	1850000	—
Hypotheken	163557	40	Wohlfahrtsfonds	106112	44
Waren-Bestand	1689998	63	Kautionen	416625	—
Effekten-Bestand	11490155	42	Reserve für Talonsteuer	133625	—
Wechsel-Bestand	352406	86	Interims-Konto	772011	26
Kassa-Bestand	86098	53	Kreditoren	4897458	09
Guthaben bei Banken	4702655	16	Reingewinn	3737499	38
Guthaben bei Syndikaten	1784454	17			
Debitoren	3354545	14			
	43941741	17		43941741	17

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1915.

Debet.	M.	₰	Kredit.	M.	₰
Zins. f. Teilschuldverschreib.	238342	50	Vortrag	452542	66
Unkosten (Saläre, Steuern, Reparaturen, Versicherung, Kriegsunterstützungen)	2440931	12	Gewinn	7097652	06
Abschreibungen	1133422	72			
Reingewinn incl. Vortrag	3737499	38			
	7550195	72		7550195	72

Auf das dividendenberechtigte Kapital von M. 22500000.— gelangt eine Dividende von 12% zur Auszahlung. 45288

Berlin, den 28. April 1916.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft.

Handels-Hochschule Mannheim.

Mittwoch, den 3. Mai beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Stunde	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
vorm.				
8—10	Nicklisch	Die Geschäfte des Bankbetriebes	A 1, 2	18
10—11	Meltzer	Einführung in die kaufmännische Arithmetik	A 1, 2	7
11—12	Schröter	Industrielle Selbstkosten	A 1, 2	7
12—1	Schröter	Allgemeine Handelslehre	A 1, 2	7
nachm.				
2—3		Stenographie: Syst. Stolze-Schrey	A 4, 1	3
5—7	Stahl	Lektüre englischer Schriftsteller	A 3, 6	2
6—8	Clauser	Französisches Seminar (Lektüre ausgewählter Texte)	A 3, 6	4
6½—8	Blaustein	Mitteleuropäische Verkehrs- und Wirtschaftspolitik	A 1, 2	10
7—8	Koburger	Lebensversicherungsrechnung	A 4, 1	2
8—9	Koburger	Versicherungswissenschaftliches Praktikum	A 4, 1	2
8—10	Erdel	Zwangsvollstreckung und Konkurse	A 4, 1	3

Die Gebühren für Hospitanten und Hörer für ein ganzes Semester betragen 3 M. für eine wöchentlich einstündige Vorlesung.

Mannheim, 1. Mai 1916. 62012

Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Wir machen unsere verehrl. Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir von unserem Gaswerk Luzenberg Koks zu folgenden Preisen verkaufen und zwar pro Zentner bei Abnahme von:

	Koks 0 (Füllofen bzw. Brikoks) Mk.	Koks I (Grob- bzw. Gabelkoks) Mk.	Koks II (Füllofenkoks II. Körnung) Mk.
ab Fabrik:			
weniger als 10 Ztr.	1.65	1.60	1.20
10 Ztr. und mehr	1.70	1.65	1.20
mindestens 80 Ztr. auf einmal	1.65	1.60	1.20
frei ins Haus hier:			
weniger als 10 Ztr.	1.85	1.80	1.30
10 Ztr. und mehr	1.75	1.70	1.30
mindestens 80 Ztr. auf einmal	1.70	1.65	1.30

Die Abgabe von Koks ab Werk findet werktäglich vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, Samstags bis 12 Uhr mittags zu obigen Preisen ab Fabrik statt. Der Bezug in eigenen ganzen Fuhren des Verbrauchers ab Werk kann zur gleichen Zeit erfolgen. Hierbei hat der Käufer den Koks offen selbst zu laden. Wünscht er dagegen den Koks in Säcken, die er alsbald wieder an das Werk zurückzugeben hätte, zu beziehen, so tritt auf obige Preise ab Fabrik eine Erhöhung von jeweils 5 Pfennig pro Zentner ein. Ebenso tritt bei Lieferung in Stockwerke über parterre ein Aufschlag von 5 Pfg. pro Zentner ein.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Mannheim, den 21. März 1916. Sti316
Pichler.

Das so beliebte

Kleine Kursbuch

Sommer 1916

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- u. Preussisch-Hessischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, - - berührenden Lokal-Bahnen - - ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen d. General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Unterricht

Violin-Unterricht f. Anfänger erteilt zu mäß. Preise jg. Fräul. Seckenheimerstr. 100, 2. St. l. 19213

Bad Salzhausen Oberhessen

Bahnstation Friedberg-Nidda; v. Frankfurt a. M. i. 2 Std., v. Giessen i. 1 Std., v. Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen. Solbad in staatlicher Verwaltung. Kochsalz-, Lithion-, Stahl- und Schwefelquellen. Herrl. Park u. Wald, ruh. Lage. Erholung f. Folgezustand. d. Krieges (Rekonvaleszenz, Nervöse). Kinderheim (ermäß.). Aufl. Grossh. Badedirektion. 12791

Vermischtes

Kindergärtnerin (Rheinländerin). Das kl. Fräulein mit den blauen Augen, welches v. 1½ Jahr. in Waldhof in Stellung war u. Sonntags auf der Breitenstraße einen Herrn traf, wird höfl. um ihre Adresse gebeten. Zuschr. u. Nr. 19208 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wanzen Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus, durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Fl. 75 Pf. aus d. Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 56478

Fuhrleistungen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Telefon 3381 u. S 3, 7. 59167

Ankauf

Aufruf. Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbeln, Kindergarderobe. Frau Körner, Ww. S 4, 6. Tel. Pfeifer 3823. 56678

Getr. Kleider Schuhe, Möbel, Zahngebisse ec. kauft zu höchsten Preisen. 57205 Majertschyk, E 4, 6.

Verkauf

Pitch-pine-Küchen in bester Ausführung bei gross. Auswahl, besonders preiswert. Anzusehen von 3—7 Uhr. H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Teleph. 6565.

1 Diplomatenschreibtisch, 1 Auszugtisch, fast neu zu verkaufen. 19047 Rheinstraße 7, 1 Tr.

Wenig gebrauchtes **Speisezimmer** mit Standuhr preiswert zu verkaufen. 58221 Schwalbach, B 7, 4.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 2. Mai 1916. Nr. 37.

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 4. Mai 1916, vormittags 9 Uhr stattfindenden

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung:

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer.

II. Oeffentliche Sitzung:

2. J. S. des Julius Kaufmann II in Ladenburg, des Bernhard Kaufmann in Heilbronn und des Moses Kaufmann in Ladenburg gegen die Gemeinde Ladenburg Erhebung von Umlagen betr.

3. Gesuch der Frau Dorothea Platzer in Mannheim-Waldhof um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönl. Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von Oppauerstraße 12 nach Hubenstraße 17.

4. Gesuch des Albert Hartmann um Erlaubnis zur Verlegung seines persönl. Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Hause am Friedhof 1 nach der Gastwirtschaft „Zum Mohrenkopf" Oppauerstraße 12 in Mannheim-Waldhof.

5. Gesuch des Hugo Erisand um Errichtung eines Schweinestalles auf seinem Anwesen Katharinenstr. 4, Neckarau, hier Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung.

6. Die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten westlich der Sandhoferstraße zwischen Gaswerk, Gamblinnsstraße und Ziegelgasse in Sandhofen.

7. Den Gewerbebetrieb der Bauunternehmerfirma A. August Kopp.

8. Gesuch des Stahlwerks Mannheim um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Verlängerung der bestehenden Gießereihalle Rheinau.

9. Lagerung von Lumpen durch Pauline Weber im Hause Kleine Wallstadtstraße 9 hier.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, 1. Mai 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Verfüttern von Kartoffeln betr.

Nr. 606 I. Wir bringen nachstehend die Bundesratsverordnung vom 15. April ds. Js. sowie die bad. Vollzugsverordnung vom 22. April ds. Js. zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. April 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln. Vom 15. April 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Bis zum 15. Mai 1916 dürfen Kartoffelbesitzer insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

Zu vermieten

H 7, 33 Eine freundl. Mansardenwohnung, 1–3 Zimmer u. Küche an ruh. Familie zu v. Näh. Compt. Hof. 51197

U 4, 2 Schönes Zimmer-Wohng. a. 1. Juni zu vermieten. 19283

Augartenstr. 15, 2. St., schöne 4-Zim.-Wohn. b. zu vm. Näh. Laden. 19284

Eichendorffstr. 37
2 Zimmer mit Küche per 1. Juni zu vermieten. Näher. Käfertalerstr. 79, Telefon 872.

Kaiserring 46
3. St., 3 Zimmer, Küche auf 1. Juli zu vermieten. Näher. part. vormittags von 10–2 Uhr. 51158

Langstraße 29.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Laden. 19145

Neubau Lindenhof.
Schöne 3 Zim.-Wohnungen zu verm. Näh. Meerwiesenstraße 2, 2. St. 19290

Hch. Lanzstr. 37/39
Elegant ausgestattete
5 Zimmerwohnung
mit Centralheizg., Warmwasserbereitung u. kompl. Bad per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Büro Peter Groß. Teleph. 7285.

Moltkestraße 7, 2. Stock (Eckhaus), 6 Zimmer, Bad, Küche und Speisek. per sof. oder spät. zu verm. Näheres Tel. 876 oder 879. 51100

Max Josephstraße 37.
Schön ausgestattete 3- u. 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näh. part. 51071

Max Josefstr. 32
schöne 3 Zim. mit Bad u. Mans. bis 1. Juni zu v. Näh. Fr. Karlstr. 12, 1 Tr.

Mittelstr. 131, 2. Stock 2 Zim. u. Küche zu vm. Zu erfr. bei Schilling, 3. St. 18800

Kleine Merzelstraße 1
Eleg. 4 Zimmerwhng.
mit allem Zubehör, 2. St., per 1. Juli zu vm. 50782 Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6 (Hof) Teleph. 1831.

Kl. Merzelstr. 3
beim Hauptbahnhof. Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad 5. Stock sof. zu v. Näh. part. rechts. 50870

Kl. Merzelstr. 10
(2 Min. v. Hauptbahnhof) 2. St. schöne 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisek., Magdk., elektr. Licht, sof. od. später zu verm. 51141 Näheres part. r.

Gr. Merzelstr. 12
6 Zimmer-Wohnung
2. St. mit vorn. Ausstatt. und reichlichem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6 (Hof), Tel. 1831. 50911

Nuitsstraße 14
Nähe Tennisplatz und Luisenpark.
Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung, große Räume, Badezimmer, Speisekammer, Dampfheizung, Gas u. elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. nur 3. St. l., zw. 11 u. 2 Uhr. 51195

Oststadt Seckenhstr. 68 u. Weberstr. 1, ger. sonn. 4 Zim.-Wohn. m. all. Zub. i. l. od. spät. z. v. Näh. Waibl. Weberstr. 5, Tel. 1888. 50977

Neu-Ostheim, Dürerstraße 46, 3 od. 4 Zimmer mit Zubeh. im 2. od. 4. Stock zu verm. 51155 Näheres bei Bühler.

Rupprechtstraße 18, eleg. 5 Zim.-Wohn. z. v. Näh. 3. St. lks. Anzus. b. 4 Uhr. 50024

Parkring 2
2. St. 4 Zimmer u. Zubeh. baldigst zu verm. 51082

Rupprechtstr. 7, 1 Tr.
Schöne 7 Zimm.-Wohng. mit allem Zubehör ev. mit 2 hellen groß. Büroräum. im Souterrain per 1. Juli zu vermieten. Näh. part. 50088

Rosengartenstraße 34, 3. St. schöne Wohnung, vier Zimmer, Küche, Bad, Zubh. sofort zu verm. 18777

Renzstraße 9
schönste Lage am Luisenpark, 4 mod. 4 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näh. Muckle, 1 Treppe.

Rheindammstraße 31
4 Zimmer, Küche u. Badezimmer sof. zu verm. 50897 Näheres 1 Treppe hoch.

Rheindammstraße 42, 4 Zimmer mit Zubeh. auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen 2. Stock. 19043

Rheinaustr. 10, 4 Zim., Küche und Mansard. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. parterre. 50808

Rennershofstraße 13
2 Tr., geg. Schloßgarten u. Rhein schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad 2c. sof. od sp. z. v. Näh. part. 51178

Rennershofstraße 21
2. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Zub., Aussicht auf Schloßgarten u. Rhein, preiswert zu verm. 18860

Rennershofstr. 27, schöne 4-Zim.-Wohnung mit reich. Zub. p. sof. od. sp. zu vm. Näh. part. das. 51117

Rennershofstraße 25
Seitenbau, 1. Stock, 3 Zim. u. Küche mit Garten an ruh. Leute, die Hausordnung halten, p. 1. Juli zu verm. Näh. Krust, Kepplerstr. 24. 50821

Rheinhäuserstr. 27
1, 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 3. St. 44980

Schwetzingerstr. 5, nächst Kaiserring, 6 Zimmer auf 1. Juli zu verm. Näh. L 4, 9, 2. St. links.

Schimperstr. 8
Schöne 5 Zimmerwohng. mit Bad u. all. Zub. neu hergerichtet, per sofort od. sp. z. v. Näh. Mittelstr. 4. pt.

Schimperstr. 27
große zwei-, drei-, und vier Zimmerwohnungen Küche, Speisekam., Magdkammer, Badezimmer per 1. Juli zu vermieten. Näh. dorselbst, eine Treppe hoch oder Telephon 1654. 19126

Seilerstr. 5
2 Zimm. u. Küche, 1 Zimm. u. Küche zu verm. 51198 Näher. Seilerstr. 5, 2. St.

Seckenheimerstr. 100
3-Zimmerwohnung mit Speisek. p. sof. z. v. 51019

Seckenheimerstr. 116
part. 2 Zim. u. Küche auf 1. Mai zu v. Näh. links. 51122

Stephanienpromenade 2
schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. 4. Stock per April billig zu vermieten. Näheres parterre. Tel. 6926. 50704

Tullastraße 12
Herrschaftl. 8-Zimmerwohnung mit allem Zub., 3 Treppen hoch, zu verm. Näh. Werderstr. 29, 2. St.

Verschaffeltstr. 15 3 od. 4-Z.-Wohng., 2 u. 3 St., neuzeitl. e., sof. od. spät. z. v. Näh. K 2, 19, 2. St. 18149

Verschaffeltstr. 24, ein leeres Zimmer zu vermieten nur für Möbel einzustellen. 18802

Waldparkstr. 27a, schöne 5 Zimmerwohnung mit Diele und reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Nur parterre zu erfragen.

Waldparkdamm 5 1. St.
elegant möbl. Salon- und Schlafzim. m. prachtv. freier Aussi., Zentralheizung u. elektr. Licht zu verm. 50681

Werderstraße 30
4 Z.-W. zu verm. Erfr. K. Hormuth, Sophienstr. 10. 50978

Werderplatz 7 Schöne Wohnung 6 gr. Zimmer, Bad, 2c. ab 3 Tr. zu verm. 18781

Schöne 3 oder 4
Zimmerwohnung
per 1. Juli zu vm. Näh. Lamenstraße 16, Laden.

Schöne Wohnungen
von 3, 4, 5, 6 u. 7 Zimm. nebst Zubeh. zu vermieten. Näh. Kirchenstraße 12. 18284

Großes, schönes, dreifenstriges, leeres Zimmer, mit separ. Eing., zu jedem Zwecke geeign., sof. zu v. Näh. N 4, 19/20, Laden. 51156

Schöne
3-Zimmerwohnung
mit Bad, elektrischem Licht sofort zu vermieten. Näheres Waldhofstr. 10 (Laden). 51158

2- u. 3 Zimmer-Wohnungen
in verschiedenen Stadtlagen sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heiler, Teleph. 349. 50270

Moderne
4–5 Zimmer
Küche, Bad, elektr. Licht und Gas, im 4. Stock bill. per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. 51120 Seckenheimerstr. 110a.

Wegzugshalber herrsch.
6 Zimmer,
Küche, Bad, reichl. Zubeh., freie Lage, weit unter Preis, per 1. August oder früher zu vermieten.
Näh. Dammstr. 32 II, bei Architekt Bock.

Nächster Nähe des Hauptbahnhofes. Schöne 3 Zimmerwohng. mit allem Zubehör auf 1. Mai evtl. später zu verm. Näheres Kl. Merzelstr. 7, 3. St. r. 51111

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, eine Tr. hoch, zum 1. Mai zu vermieten. Näh. b. Leins, O 6, 3.

Möbl. Zimmer

D 6, 16 3 Tr. sch. möbl. Balkonzimmer Bad und Gas sofort zu vermieten. 19128

D 7, 16 1 Tr. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Badbenütz.) z. v.

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 19030

E 7, 2 part. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. f. 2 Herren o. Ehepaar mit Pension zu verm. 19182

F 2, 9a schöner Laden mit Nebenräumen zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19074

F 2, 12 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm.

F 7, 11 2 Tr. rechts, gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 18945

G 5, 14 1 Tr. lks. 2 möbl. Zim. a. 2 Herren od. Fräulein zu vm. 19176

H 7, 28 eb. Erde, möbl. Zim. z. v. 50808

K 2, 12
2 Tr., nächst der Friedrichsbr. sehr schön möbl. Zimmer preiswert zu vermieten. Auch für Damen geeignet.

L 2, 12 2 Tr. lks, nächst Schloß, schön möbl. Zimm. zu vermieten 18883

L 3, 3b 3 Tr. r. schönes, g. möbl. Zim. zu verm. 19036 Nähe Schloß, Bahnhof.

L 4, 11 1 Treppe, g. Hause, möbl. Zim., Kriegspreis 15 Mk. Sprechst. 12–4 u. 8 Uhr.

L 12, 4 Sand. möbl. Zimmer per 1. Mai zu vermiet. 18774a Näh. bei Walter 3 Trepp.

M 5, 8/9 möbl. Zimm. (freie Lage) billig zu verm. 51201

N 3, 10 3 Trepp., schön möbl. Zimmer preisw. zu verm. 19116

N 3, 17 1 Tr., möbl. Zim. zu vermieten. 18909

O 5, 1 3 Tr. lks., g. Zim. 1 oder 2 Betten z. verm., schöne freie Aussicht, separater Eingang. 18914

O 7, 13 2 Tr. schön möbl. Zim. z. vm.

P 2, 5 1 Tr. schön möbl. Zimmer m. Schreibtisch u. Gas sof. z. verm. 51175

P 2, 8/9 3 Tr. m. Z. mit od. ohne Kost p. 1. Mai z. v.

Q 1, 9 gr. möbl. Schlafzimmer (eventl. Wohnz.) mit 1 od. 2 Betten u. Schreibt. sof. zu verm. Näh. 2 Trepp. lks. 51181

Q 2, 13 2 Treppen, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 19082

Q 3, 21
ein gut möbl. Zimmer mit Alkoven zu verm. 19118

R 3, 5 2 Trepp., möbl. Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Schreibt., Klavier, Küche, Bad und Mädchenzim. bis 1. Mai od. später zu verm. 18749

R 7, 7 1 Treppe. Gut möbl. gr., sep. Zim. sof. zu verm. 18840

S 3, 7 2 Trepp., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. an besseres Frl. od. Hrn. z. vm. 19236

S 6, 2 III. möbl. Zim. sof. z. verm.

T 6, 37, part., gut möbl. Zim. z. v. 19186

U 3, 12 1 Treppe, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 19027

U 3, 18, Ring, 2 möbl. Zim. ev. auch bei m. Küchenbenützung z. v. 51147

Lamenstraße 9, 1 Treppe, möbl. Zimmer per sof. oder später zu vm. 19184

Lamenstr. 13 3 Trepp., hübsch möbl. Schlaf- u. Wohnzim. preiswert zu verm. 51112

Große Merzelstr. 2, 3. St. lks. Gut möbl. Zimmer, freie Lage, elektr. Licht sofort zu vermieten. 19188

Heinrich Lanzstr. 23–25, III, r. Wohn- u. Schlafzimmer mod. möbl. evtl. Küchenbeng. in sehr ruh. Hause zu vermieten. Näheres Telephon 1408.

Kleine Merzelstr. 4 2 Tr. Nähe Hauptbahnhof. Schön möbl. Balkonzim., eventl. m. Mittagstisch, zu v. Telephonanschluß.

Schimperstraße 21 part. (Neckarst.) möbl. Wohn- und Schlafz. mit Bad, auch geteilt, zu vm. bei alleinst. Frau. Anzus. n. 12 Uhr an.

Spelzenstr. 17
parterre, Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten, auch Klavierbenutzung für 50 Mk zu verm. 51157

Schwetzingerstr. 169
2. St., möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten zu v. 19081

Tullastr. 18
4 Tr. großes, freundl. möbl. Zim., elektr. Licht, freie Lage, billig zu verm.

Waldparkstr. 27a
sch. einger. Wohn- u. Schlafzim., el. L., Badgeleg. s. sof. Herrn zu verm. 51060

2 schön möbl. Zimmer
zu verm. U 3, 13, part. 51064

2 schön möbl. Zimmer m. 2 Betten und Küche allein. Benütz. zu verm. Näh. 19059 Ob. Clignetstr. 29 1 Tr. r.

Ein gut möbl. Balkonzimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes preisw. zu verm. Näh. Gr. Merzelstraße 26, 1 Tr. l. 18346

Ein freundlich möbl. Zimmer, sep. Eingang, per 1. Mai zu verm. Näh. 51144 C 1, 8, 2. St.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) allein. Küchenbenütz. sofort zu vermieten. Näh. Obere Clignetstr 23, 1 Tr. r.

Feudenheim.
Schwanenstr. 36, part. Wohn- u. Schlafzim. an bess. Herrn od. Dame evtl. mit Küchenbenützung auf 1. Mai od. spät. zu verm.

Feudenheim
Schützenstraße 5.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad, in ruhiger schöner Lage, an soliden besseren Herrn zu vermiet. Tel. 4950 18964

Käfertal.
Schön möbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche zu verm. Angebote unt. Nr. 19266 an die Geschäftsstelle.

Verordnung.

(Vom 22. April 1916.)

Verfüttern von Kartoffeln betreffend.

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung vom 15. April 1916 über das Verfüttern von Kartoffeln (Reichs-Gesetzblatt Seite 284) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Im Sinne der Bundesratsverordnung ist Landeszentralbehörde das Ministerium des Innern.

Bei Streitigkeiten darüber, welche Mengen auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung zu liefern sind, entscheidet das Bezirksamt endgültig.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 22. April 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schühly.

Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger betr.

In teilweiser Abänderung unserer Verfügung vom 20. April und 27. Mai v. J. geben wir hiermit bekannt, daß für den Fall etwaiger künftiger Fliegergefahr folgende Anordnungen getroffen sind:

1. Die Fliegergefahr wird durch 5 Minuten langes stoßweises Heulen der Alarmsirenen und durch Alarmschüsse angekündigt.
2. Die Beendigung der Fliegergefahr wird durch 3 Minuten langes ununterbrochenes Heulen der Alarmsirenen angezeigt.
3. Bei Nachtangriffen feindlicher Flieger wird auf die Signalisierung des Fliegeralarms die gesamte öffentliche Nachtbeleuchtung abgestellt. Ebenso ist die Schaufensterbeleuchtung abzustellen und die Beleuchtung von hellerleuchteten Privaträumen nach außenhin abzublenden.

Wir geben auch bei diesem Anlaß der Erwartung Ausdruck, daß das Publikum auf die Warnungssignale hin sofort die Straßen verläßt und im Innern von Gebäuden, am besten in Kellern, Schutz sucht und nicht durch unverständige Neugierde sich und andere in Gefahr bringt. Das Ansammeln auf Straßen oder öffentlichen Plätzen, das Aufsuchen von Balkonen oder gar von Dächern muß unter allen Umständen unterbleiben. Dabei weisen wir insbesondere auch auf die Gefahr hin, die durch Geschosse der Abwehrkanonen und Gewehrschüsse verursacht wird. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, den Passanten auf der Straße Einlaß zu gewähren. Wer diesen Anordnungen wissentlich oder leichtfertig zuwiderhandelt, hat unter Umständen die Erkennung von Freiheitsstrafen auf Grund des § 109 P.-Str.-G.-B. zu gewärtigen.

Mannheim, den 15. April 1916.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Impfung betr.
Wegen Ausbruch der Masern in Feudenheim findet die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder am 5. und 12. Mai 1916 nicht statt.
Mannheim, 1. Mai 1916.
Gr. Bezirksamt Abt. III.

Zum Handelsregister B Band V O.-Z. 7 Firma **Mannheimer Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim wurde heute eingetragen: 6429
C. G. Maier ist durch Tod als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 20 Firma **Portland Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft** in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Heidelberg wurde heute eingetragen:
Georg Schmitt, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und deren Firma zu zeichnen.
Carl Leonhard, Heidelberg, ist aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden. Dr. Eberhart Schott in Leimen, Adolf Schott in Kirrlachen, Carl Schindler in Weisenau und Fritz Brand in Heidelberg sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. 6430
Mannheim, 29. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister B Band XII O.-Z. 39 Firma **Kunkler & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim wurde heute eingetragen: Nach dem Gesellschafterbeschluß vom 31. März 1916 soll das Stammkapital um 20000 Mk. erhöht werden; diese Erhöhung hat stattgefunden, das Stammkapital beträgt jetzt 100 000 Mk.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1. 6423

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Während der Gültigkeitsdauer des Eisenbahn-Sommerfahrplanes werden für die Durchfahrt von Schiffen und Flößen geöffnet, die Eisenbahnschiffbrücken:

I. Maxau-Maximiliansau.

Von	Uhr	Min.		bis	Uhr	Min.	
Von	5	10	vormittags	bis	5	52	vormittags
„	6	10	„	„	7	03	„
„	7	14	„	„	8	47	„
„	9	25	„	„	10	52	„
„	11	11	„	„	11	40	„
„	12	15	nachmittags	„	12	37	nachmittags
„	12	57	„	„	1	17	„
„	1	25	„	„	2	59	„
„	3	07	„	„	3	58	„
„	4	15	„	„	4	50	„
„	5	04	„	„	5	37	„
„	5	49	„	„	6	27	„
„	6	38	„	„	7	09	„
„	7	17	„	„	8	14	„
„	8	18	„	„	8	43	„
„	8	47	„	„	9	49	„

In der Zeit von 12 Uhr 57 bis 1 Uhr 17 nachm. kann die Brücke nur für leichte Schleppzüge geöffnet werden.

In den für die Durchfahrt der Schiffe sich ergebenden Zeiten muß auch das Oeffnen und Schließen der Brücke, welches jeweils 10 bis 15 Minuten beansprucht, erfolgen.

II. Altlußheim-Speyer.

Von	Uhr	Min.		bis	Uhr	Min.	
Von	6	00	vormittags	bis	7	58	vormittags
„	8	05	„	„	8	36	„
„	8	43	„	„	11	03	„
„	11	10	„	„	1	01	nachmittags
„	1	18	nachmittags	„	3	15	„
„	3	22	„	„	5	32	„
„	5	39	„	„	6	09	„
„	6	18	„	„	7	27	„
„	7	34	„	„	8	45	„
„	8	52	„	„	9	58	„
„	9	58	„	„	10	30	„
„	5	20	vormittags	„	5	53	vormittags

Von 9 Uhr 58 bis 10 Uhr 30 nachmittags und von 5 Uhr 20 bis 5 Uhr 53 vormittags wird die Brücke solchen Schiffen zur Durchfahrt geöffnet, welche dem Brückenmeister vor 9 Uhr 00 abends angemeldet worden sind.

In den für die Durchfahrt der Schiffe sich ergebenden Zeiten muß auch das Oeffnen und Schließen der Brücke, welches jeweils 10 bis 15 Minuten beansprucht, erfolgen.

Mannheim, den 27. April 1916.
Gr. Rheinbau-Inspektion
Siebert.

Speyer, den 28. April 1916.
Kgl. Strassen- u. Flussbauamt
I. V.: Roemer.

Karlsruhe, den 29. April 1916.
Gr. Rheinbau-Inspektion
Meythaler.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des in Mannheim-Neckarau verstorbenen Schneiders Simon Benzenstadler ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung bestimmt auf: **Dienstag, 16. Mai 1916, vormittags 11½ Uhr** 2. Stock Zimmer 112.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 6. 6421

Zum Handelsregister B Band X O.-Z. 35 Fa. **C. G. Maier Aktiengesellschaft für Schiffahrt, Spedition und Commission** in Mannheim wurde heute eingetragen: 6424
C. G. Maier ist durch Tod aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß des am 19. Januar 1916 in Pforzheim gestorbenen, zuletzt in Mannheim wohnhaft gewesenen Kaufmann **Albert Stammnitz** ist Nachlaßverwaltung angeordnet. 6430
Zum Nachlaßverwalter ist Ortsrichter Julius Knopp in Mannheim bestellt.
Mannheim, 28. April 1916.
Großh. Notariat IV.

Zum Handelsregister B Band VII, O.-Z. 21, Firma **H. Hildebrand & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Weinheim wurde heute eingetragen:
Der Sitz der Gesellschaft ist von Weinheim nach Mannheim verlegt. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 12. März 1916 wurde § 1 des Gesellschaftsvertrags entsprechend der Sitzverlegung abgeändert. 6427
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Maul- und Klauenseuche betr. 6422
Nachdem im Stalle des Bürgermeisterstellvertreters Bach in Heddesheim die Maul- und Klauenseuche erloschen und das Seuchengehöft ordnungsgemäß desinfiziert ist, werden die im Sinne der §§ 165 ff. Ausf. Vorschr. zum Reichsv. Ges. getroffenen Maßnahmen, wonach die Gemeinde Heddesheim als Beobachtungsgebiet zu gelten hat, gemäß § 169 der Ausf. Vorschr. zum Reichsviehseuchengesetz wieder aufgehoben. Die über das Seuchengehöft selbst verhängte Sperre bleibt bis auf weiteres bestehen.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Bezirksamt Abt. IIb.

Der Kaufmann Leander Uhle in Wachwitz bei Dresden, alleiniger Inhaber der Firma Walley & Uhle in Salford, Manchester, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. S. Stern und L. Freund in Mannheim hat das Aufgebot des von der Firma Walley & Uhle in Manchester am 20. Juli 1914 ausgestellten, auf 4655 Mk. 91 Pfennig lautenden, und am 31. Okt. 1914 zahlbaren, von der Firma Julius Karlsruher in Mannheim acceptierten Wechsels beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, den 9. November 1916, vormittags 10 Uhr**, vor dem Gr. Amtsgericht Mannheim Z 9, Zimmer 112, Saal B (2. Stock) anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 6417
Mannheim, 11. April 1916.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgericht Z. 9.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 20 Firma **Bischoff & Hensel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 14. April 1916 wurde der Gesellschaftsvertrag durch Beifügung der §§ 16 bis mit 20 ergänzt. 6425
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Zum Genossenschaftsregister Band I O.-Z. 14 Firma **Darlehnskasse Käferthal eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung** in Mannheim-Käferthal wurde heute eingetragen: 6426
Philipp Heinrich Galle ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Friedrich Geiß II. Landwirt, Mannheim-Käferthal wurde als Vorstandsmitglied gewählt.
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:
1. Band IV O.-Z. 44 Firma B. Tannenbaum in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
2. Band XVII O.-Z. 315: Firma Lina Ferber-Stein in Mannheim. Inhaber ist Moses Josef Ferber-Stein Kaufmann Ehefrau, Lina geb. Lindefeld, Mannheim. Geschäftszweig: Handel in Spitzen und Stickereien (C 1, 8).
3. Band XVII O.-Z. 316: Firma Geschwister Fritz, Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Carl Fritz junior, Kaufmann in Mannheim, Julius Fritz, Kaufmann in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 1. März 1916 begonnen. Geschäftszweig: Schuhwaren Detail-Geschäft (G 2, 8). 6432

Mannheim, 29. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Wöchnerinnenasyl Luisenheim E. V.
Einladung zur **Generalversammlung** auf Samstag, 13. Mai 1916, vorm. 11 Uhr, im Wöchnerinnenasyl C 7, 4. 6433
Tagesordnung:
1. Jahresbericht für 1915.
2. Voranschlag für 1916.
Der Vorstand.

Zum Handelsregister B Band III, O.-Z. 31, Firma **Chemische Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co. Aktiengesellschaft** in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 29. März 1916 wurde dem § 20 des Gesellschaftsvertrags folgender Satz hinzugefügt: Es können auch stellvertretende Vorstandsmitglieder ernannt werden, denen die gleiche Zeichnungsbefugnis wie ordentlichen Vorstandsmitgliedern zusteht. 6428
Mannheim, 28. April 1916.
Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Zum Güterrechtsregister Band II Seite 103 wurde heute eingetragen: Hugo Friedrich Conzelmann, Magaziner in Mannheim-Neckarau und Lina geb. Seitz. Vertrag vom 19. April 1916. Gütertrennung. 6431
Mannheim, 29. April 1916.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Amtl. Impressen
stets zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM